MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

11 (8.1.1924) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-213288

Verkaufspreis 10 Goldpfennig

Dienstag, 8. Januar — Mittag-Ausgabe — 1924 — Nr. 11

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung vom 3. bis 9. Januar 1924: 60 Gold-Pfg. Die monatl. Gezieher verpflichten sich bei eint. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. – Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 4. – Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7041/7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.60 Goldmark, Reklamen 1,50 Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Rufnr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Die Krisen in Mitteldeutschland

Das sächsische Kabinett Heldt bleibt

Aus der sächsischen Staatskanzlei wird gemeldet: Der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei beschloß am 6. Januar, daß der gewählte Ministerpräsident Heldt zurücktreten soll. Herr Heldt ist nicht in der Lage, diesem Beschluß Rechnung zu tragen. Nach Artikel 27 der Verfassung hat lediglich der Landtag über das Verbleiben der Minister im Amte eine Bestimmung zu treffen. Wollte Heldt von sich aus zurücktreten, noch ehe die neue Regierung vollständig gebildet wurde, so würde eine Unterbrechung der Regierungsgeschäfte eintreten, für die er nicht die Verantwortung tragen kann.

Hierzu erfahren wir von besonderer Seite noch folgendes: „Der am 6. Januar abgehaltene Parteitag der Sozialdemokratischen Partei hat u. a. beschlossen, daß der Ministerpräsident zurücktreten soll. Die Durchführung eines solchen Beschlusses ist eine Unmöglichkeit. Nach der Verfassung wird bis zur Neuwahl der Regierung die bisherige Regierung die Regierungsgeschäfte als geschäftsführendes Kabinett weiterführen. Ein Kabinett ist aber noch gar nicht vorhanden, sondern lediglich ein Ministerpräsident. Würde der Ministerpräsident jetzt zurücktreten, so wäre überhaupt keine Regierung in Sachsen vorhanden. Es müßte, wenn notwendig, das Reich für die Bestellung einer verantwortlichen Regierung besorgt sein, oder da wir den Belagerungszustand haben, müßte die Militärbehörde die Regierung übernehmen. Daß die beiden vorgenannten Wege aber ungangbar sind und zur Zerklüftung des ganzen Volkes führen werden, dürfte ohne weiteres klar sein. Hinzu kommt, daß der Ministerpräsident vom Landtage gewählt und vereidigt wurde und demzufolge nach der Verfassung auch bestimmte Pflichten hat, die auch durch einen Parteibeschluß nicht außer Kraft gesetzt werden können."

Die nächste Sitzung des Landtages wurde auf den 15. Januar anberaumt. Die Krisis innerhalb der sächsischen Sozialdemokratie ist tatsächlich durch die Stellungnahme Heldts erheblich verschärft worden.

Die Sanierung der sächsischen Finanzen

Der sozialdemokratische Abgeordnete Minister a. D. Dr. Reinhold wurde zum Finanzminister ernannt und empfing eine Anzahl von Pressevertretern, denen er ein Bild der Finanzlage des sächsischen Staates entwarf, wie er sie im Augenblick seines Amtsantritts vorfinde. Als eine der nächstliegenden Aufgaben des Staates bezeichnete er 1. den Etat auf Goldbasis aufzustellen, 2. Steuern zu erheben, die einen sofort greifbaren Ertrag lieferten, 3. die werdenden Betriebe des Staates in Aktiengesellschaften umzuwandeln, damit sie sich selbst trügen und kreditfähig seien. (Das sagt ein Sozialist. Schriftltg.) Bezüglich der Pressenachrichten, daß der sächsische Staat eine neue Inflation begünstige, betonte der Minister aufs schärfste, daß er unter keinen Umständen irgendetwas unterstützen werde, das aufs neue zu einer Inflation und zu einer Untergrabung der Rentenmark führen könnte.

Regierung und Wehrkreisbefehlshaber

Nach einer Meldung der Dresdner Volkszeitung zu der Denkschrift, die die sächsische Regierung auf Aufforderung des sächsischen Landtages über Mißhandlungen von Zivilpersonen durch Angehörige der Reichswehr zusammenstellen soll, hat der Befehlshaber des Wehrkreises IV, Generalleutnant Müller, der sächsischen Regierung schriftlich mitgeteilt, er bestehe darauf, daß ihm die Unterlagen der Denkschrift vor der Drucklegung vorgelegt werden. Er verbiete eine Veröffentlichung der Denkschrift oder die Verwendung einzelner Teile in der Oeffentlichkeit vor Prüfung und Genehmigung durch das Wehrkreiskommando.

• • •

Die thüringische Frage

[·] **Berlin**, 8. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Für das Einschreiten des Reichs in Thüringen sind, wie dem „Lokalanz." aus Weimar gemeldet wird, gerade die Zustände im thüringischen Innenministerium ausschlaggebend gewesen. Die am Samstag abgebrochenen Verhandlungen mit den thüringischen Ministern werden heute in Berlin fortgesetzt. Vor Abschluß dieser neuen Besprechungen sind irgend welche Entscheidungen nicht zu erwarten. Als Anwärter für das Amt eines Reichskommissars, sofern man sich zu seiner Schaffung entschließt, werden Oberlandgerichtspräsident Stichling in Jena und der frühere sozialdemokratische Minister Baudert genannt.

Die große Fälschungsaffäre zieht inzwischen immer weitere Kreise. Der vielgenannte Oberst der thüringischen Landespolizei Müller-Brandenburg, bed. f. Zt. von dem gleichfalls sozialdemokratischen Minister a. Brandenstein wegen Unfähigkeit aus dem Polizeidienst entlassen, aber von dem jetzt verhafteten Innenminister Hermann wieder eingesetzt wurde, ist jetzt aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschieden.

Die Antwort aus Brüssel und Paris

Havas meldet aus Brüssel, die belgische Antwort auf das deutsche Memorandum könne im allgemeinen als negativ bezeichnet werden. Die Note würde die Punkte der Denkschrift anführen, denen keine Folge gegeben werden könne. Es würde kein deutscher Vorschlag angenommen werden, namentlich die, die auf die Mittel Bezug nehmen, um die Beziehungen zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet zu erleichtern. Der Antwortentwurf Poincares sei dem Kabinettsrat mitgeteilt worden. Die Uebermittlung der beiden Antworten, die sich also inhaltlich decken werden, werde sehr wahrscheinlich Ende der Woche erfolgen.

Millerand und Poincare

Der diplomatische Redakteur der Havasagentur hat nach einer weiteren veranstalteten Rundfrage festgestellt, daß der Text der Neujahrsansprache des Präsidenten Millerand an das diplomatische Korps im Einverständnis zwischen dem Außenministerium und dem Elysee festgestellt wurde. Poincare hatte den Text der Rede Millerands, bevor sie gehalten wurde, genau gekannt. Diese Feststellung wird wohl, meint Havas, genügen, um den Gerüchten entgegenzutreten, als habe die Rede des Präsidenten der Republik eine Meinungsverschiedenheit gegenüber den Ansichten des Ministerpräsidenten über die Außenpolitik kundgegeben.

Die Beratungen der Sachverständigen der Repko

Paris, 8. Jan. Am kommenden Donnerstag werden in Paris die Beratungen der Sachverständigen stattfinden. Die beiden amerikanischen Sachverständigen Davis und Young sind gestern im Hafen von Cherbourg gelandet und sogleich nach Paris weiter gereist.

Die Auslegung des Artikels 260 D.D.

Die Reparationskommission veröffentlicht folgende Note: Nachdem von der Reparationskommission und der deutschen Regierung verschiedene Fragen betr. die Auslegung des Artikels 260 des Friedensvertrages dem Vorsitzenden des Appellationsgerichtshofs von Drontheim, Breichmann, zur schiedsgerichtlichen Entscheidung unterbreitet worden sind, werden am 11. Januar in Paris die öffentlichen mündlichen Verhandlungen vor dem Schiedsrichter beginnen.

Art. 260 des Friedensvertrages bezieht sich auf die Abtretung der im Besitz deutscher Staatsangehöriger befindlichen Rechte und Beteiligungen an öffentlichen Unternehmungen oder Konzessionen in gewissen Ländern bzw. solchen Gebieten, die früher Deutschland oder seinen Verbündeten gehört haben und auf Grund des Friedensvertrags abgetreten wurden.

Merkwürdige Erkrankung Venizelos

[·] **Berlin**, 8. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Der „Voss. Ztg." geht über Rom eine Athener Meldung zu, wonach Venizelos während der Sitzung der Nationalversammlung von einem Herzschlag befallen worden sei, infolgedessen hätte er schleunigst nach Hause getragen werden müssen. Es sei zwar möglich, daß Venizelos einen natürlichen Unfall erlitten habe, wahrscheinlicher jedoch sei, daß die Erkrankung die Folge eines Attentats sei, das man in Athen begreiflicherweise geheim zu halten versuchte.

Auf der Suche nach einem König

Nach Meldungen Londoner Blätter aus Athen soll die griechische Regierung die Absicht haben, dem Prinzen Arthur von Connaught die griechische Königskrone anzubieten.

* Französische Arbeiter für die Türkei. Nach einer Havasmeldung aus Angora hat das Wiederaufbauministerium eine Mission nach Frankreich geschickt, die dort Arbeiter anwerben soll.

Die Ausschreitungen der Besatzungstruppen

[·] **Berlin**, 8. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Dem Reichstag ist eine weitere Denkschrift über die Ausschreitungen der Besatzungstruppen im besetzten Gebiet während des Jahres 1923 zugegangen. Die Angaben der Sammlung, die, wie es einleitend heißt, übrigens keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, beruhen auf amtlichen Berichten. Die Darstellung beschränkt sich auf besonders schwere Fälle, die sich im altbesetzten Gebiet ereignet haben. Für das Ruhrgebiet sind besondere Veröffentlichungen bestimmt. Die Fälle sind in einzelne Rubriken zusammengefaßt, und zwar: Mord und Tötungen und versuchte Notzucht, Raub und Straßenraub, Körperverletzungen und Mißhandlungen. Die Angaben geben in ihrer Gesamtheit ein überaus aufrüttelndes Bild!

Die Denkschrift beginnt mit einer Aufzählung der von den farbigen Truppen begangenen acht Morde bzw. Tötungen. Fünf weitere Morde, begangen durch weiße Truppen, schließen sich an. Es folgen 28 Fälle von Notzucht und versuchter Notzucht, begangen durch farbige Truppen, und zehn gleichartige Fälle, begangen durch weiße Truppen. In 23 Fällen haben farbige Truppen Päderastie verübt. Raub und Straßenraub ist in sieben Fällen von farbigen Trupen, in vier Fällen von weißen Truppen begangen worden. Zum Schluß der Denkschrift werden zwei Fälle der schweren Körperverletzung und Mißhandlung durch farbige Truppen und neun Fälle durch weiße Truppen angeführt.

Die Nöte des besetzten Gebietes

Zur Vorbereitung einer Regelung der Verkehrs-, Zoll- und allgemeinen wirtschaftlichen Fragen im besetzten Gebiet haben gestern in Berlin Besprechungen zwischen einer Reihe von Vertretern der wichtigsten wirtschaftlichen Gruppen des besetzten Gebietes und dem Ministerium für die besetzten Gebiete stattgefunden. Diese Besprechungen haben zu einem vorläufigen Ergebnis geführt, das dem Ministerium als Grundlage für seine weiteren Vorschläge an das Reichskabinett dienen wird.

Das Versagen der Regie

Die von der französischen Eisenbahnregie zur Versorgung des Ruhrgebiets bei der deutschen Eisenbahn angeforderten Leerwagen gelangen nach wie vor nur sehr stockend zu ihrer Beladungsstelle. In Vorhalle ist die Uebernahme der von der deutschen Eisenbahn herangeführten Leerwagen durch die Regie völlig ungenügend. In Bohwinkel sind bereits zehn Züge mit Leerwagen abgestellt, da sie von der Regie nicht abgefahren werden. Da die Güterzüge im Bahnhof Bohwinkel noch immer unterbrochen sind, scheint die Regie mit einer baldigen Wiederbelebung des Verkehrs an der das Wirtschaftsleben des Industriegebiets das größte Interesse hat, überhaupt nicht zu rechnen.

Bombenanschlag auf Mustapha Kemal

Nach einer Agenturmeldung aus Smyrna ist gestern in der Villa, die der Präsident der türkischen Republik und seiner Frau erst seit einigen Tagen bewohnt, ein Anschlag gegen Mustapha Kemal Pascha verübt worden. Ein junger Mann suchte Mustapha Kemal zu sprechen unter dem Vorwand, er habe einen eiligen Brief zu übergeben. Von Argwohn ergriffen, bat die Frau Mustaphas Kemal den Besucher zu warten. Während sie auf die Tür des Zimmers zuging, in dem sich ihr Mann befand, schleuderte der Unbekannte eine Bombe. Mustapha Kemal Pascha, der die Türe öffnete, wurde nicht getroffen, seine Frau dagegen wurde verletzt. Der Täter konnte entkommen.

Die Krise im Sozialismus

Einer der größten parteipolitischen Fehler des Jahres 1922 ist die fast restlose Verschmelzung der Sozialdemokratischen Mehrheitspartei mit den Unabhängigen gewesen. Sie war ein Erfolg der „Taktiker", an dem diese selbst nur wenig Freude gehabt haben. Ihre stille Hoffnung, daß der Flügel der ganz Radikalen außerhalb der vereinigten Partei bleiben würde, wurde getäuscht, nur der alte Ledebour blieb draußen, um die Rolle des politischen Einsiedlers und parlamentarischen Vielredners ungestört spielen zu können. Sehr bald stellte sich heraus, daß die Aktivität und Geschlossenheit der sozialdemokratischen Partei und Fraktion durch die Fusion gelähmt war. Einig in sich konnte die S. P. D. finden weder den Mut noch die Kraft, der wilden Agitation zurückzufällt; die Partei war aber zerrissen, sobald sie sich gezwungen sah, positive Arbeit zu leisten. Die Geschichte der letzten Monate ist Zeugnis dafür, wie unter diesen Verhältnissen nicht nur die sozialdemokratische Partei, sondern auch das Parlament und damit das Geschick des deutschen Volkes gelitten hat. Große Teile der S. P. D. finden weder den Mut noch die Kraft, der wilden Agitation der Kommunisten entgegenzutreten, sondern ließen sich mit ihnen auf Bündnisse ein (z. B. in Sachsen und Thüringen), die doch nur dazu führten, die eigene Position weiter zu unterminieren. So kam es, daß Hilferding am 7. Oktober auf dem Berliner Bezirksparteitag zuraufen mußte: „Der Einfluß, den wir auf die Genossen haben, ist geringer geworden. Unsere Presse geht zurück, gerade dort, wo sie radikal redigiert wird. Man hat den Leuten immer gesagt, daß die Führer nichts taugen. Wie soll da Vertrauen zu den Führern bestehen!"

Inzwischen hat sich die Krisis im Sozialismus fortgesetzt und verstärkt. Gerade die Leistungen der „proletarischen" Regierungen in den „Musterländern" Sachsen und Thüringen sind für denkende Arbeiter die schlechtesten Beispiele geworden. Die Tatsache, daß Minister unter schwerstem Verdacht in Untersuchungshaft genommen werden mußten, stehen in Deutschland ohne Beispiel da und sind allein schon die schlechteste Reklame für eine große Partei. Der „Vorwärts" braucht sich wirklich nicht zu wundern, wenn angesichts der Korruption der sozialistisch-kommunistischen Herrschaft in Thüringen alle bürgerlichen Parteien und Verbände sich für die dort am 10. Februar stattfindenden Neuwahlen zu einem „Ordnungsbund" vereinigt haben. Nicht viel besser sind bekanntlich die Verhältnisse in Sachsen. Wenn in der letzten Zeit wenigstens die größten Ausschreitungen verhindert wurden, so dankt man es dort der Reichswehr, die seinerzeit auf Veranlassung des Kabinetts Stresemann einrückte, um die Sicherheit im Lande herzustellen. Wie verantwortungslos die sozialdemokratischen „Führer" in Sachsen zu handeln pflegen, hat kein anderer als der auf dem linken Flügel seiner Partei stehende Abg. Dittmann am 25. 12. im „Vorwärts" dargelegt. „Ein halbes Dutzend junge Redakteure", so schreibt Dittmann, „und ein halbes Dutzend Schullehrer beherrschen heute Presse und Organisation in Sachsen. Sie geben offen die Parole aus, daß der Parteivorstand, die Mehrheit der Reichstagsfraktion und der sächsischen Landtagsfraktion entfernt werden müssen. Vor den gröbsten Entstellungen und wissentlichen Unwahrheiten scheuen sie dabei nicht zurück." Die Parteiblätter in Plauen und Zwickau gleichen Revolverblättern. Alle alten Führer seien von den jungen Herren abgesägt worden.

Bei solchen Verhältnissen innerhalb der V. S. P. D. wird der Aufruf des Parteivorstandes, der zum Jahresbeginn erschien, nur wenig Eindruck machen. Ganz abgesehen davon, daß in ihm jeder schärferische Gedanke fehlt, sprechen die Tatsachen doch zu deutlich dafür, daß von einer einigen und schlagkräftigen Partei hier nicht mehr die Rede sein kann. Der „Vorwärts" veröffentlicht ja selber am 2. Januar das Ergebnis einer Rundfrage bei Vertrauensleuten in den Berliner Betrieben, das einen geradezu trostlosen Eindruck auf die Anhänger der S. P. D. machen muß. Er schreibt darüber: „Neben den Hinweisen auf die zersetzende Tätigkeit der kommunistischen Schreier wird in den Betrieben auch Klage geführt über die Politik der Partei und der Gewerkschaften, die nach Ansicht vieler Genossen nicht genügend Aktivität entfaltet und zahlreiche Fehler begangen haben." Die Klage über allgemeine Interessenlosigkeit kehrt immer wieder. Der „Vorwärts" macht es sich dabei allzu leicht, wenn er all diese Erscheinungen auf das Konto der schlechten wirtschaftlichen Lage schiebt. Der eigentliche Grund bleibt doch schließlich der, daß die Mehrheit seiner Partei bisher nicht den Mut fand, sich entschieden von der Politik der Phrasen und Versprechungen loszusagen und ihre Anhänger auf die rein sachlichen Aufgaben, die nur gelöst werden können unter Ablehnung aller internationalen Hirngespinste, hinzulenken. Eine solche Politik wäre allerdings nur möglich, wenn die V. S. P. D. in ihren Reihen eine reinliche Scheidung vornehmen wollte.

Nun soll ja am 30. März ein sozialdemokratischer Parteitag in Mitteldeutschland stattfinden. Wir glauben aber, daß geradezu in Anbetracht der in diesem Jahr fälligen Neuwahlen die Führer es nicht übers Herz bringen werden, dort die Fusion zu lösen. Sie werden den Massen vielmehr durch schöne Worte zu schmeicheln suchen und damit denjenigen Prozeß hinausschieben, der auf die Dauer nicht vermieden werden kann. In Sachsen dürfte, angesichts der Entscheidung am Sonntag, die Scheidung der Geister wohl schon früher beginnen. Auf alle Fälle wird man auch im bürgerlichen Lager gut tun, die Entwicklung innerhalb der sozialdemokratischen Partei mit Aufmerksamkeit zu verfolgen.

• • •

Ein verblüffendes Schuldbekenntnis

legt der als der „Stratege des Bürgerkrieges" bekannte sächsische Polizeioberst Hermann Schützinger in der „Frankfurter Volksstimme" ab. Seine Ausführungen „Unsere Sünden" betitelt, sind so interessant, daß wir nachstehend einen größeren Auszug veröffentlichen:

„Die deutsche Republik hat eine große Schlacht verloren. Mit brennenden Köpfen stehen wir am Scherbenhaufen unserer republikanischen Aufbauarbeit. Wir glaubten, daß wir durch mächtige Demonstrationen, Fackelzüge vor dem Reichspräsidenten, durch den Schwur für „Einigkeit und Recht und Freiheit" ein wuchtiges Fundament für die Republik legen könnten. Währenddessen hat die Gegenseite in aller Stille in den Kasernen und auf den Truppenübungsplätzen unter den Augen einer vertrauenseligen Wehrmacht gearbeitet, hat hier Verbände formiert und ihre Waffendepots organisiert — und jetzt prallt der Arm der unentglittenen Reichsgewalt kraftlos ab an der großen süddeutschen Kaserne, während er im reichstreuen Mitteldeutschland herunterzerrt was uns lieb und teuer war. Gerade jetzt tut uns klares Erkennen der eigenen Fehler, rücksichtslose Bloßlegung der eigenen Wunden bitter not. Der schwerste taktische Fehler war zweifellos die mangelnde Kampfgenossenschaft zwischen dem proletarischen und dem bürgerlichen republikanischen Deutschland. Wenn die Vereinigung der beiden sozialistischen Parteien dem republikanischen Deutschland nichts anderes gebracht hat, wie die politische Kastration der Republik und die Auslieferung an die Generäle der Wehrmacht, dann war dies das größte Verhängnis — und wenn die Bin-

MARCHIVUM

dung der bürgerlichen Weimarer Verfassungsparteien an die Kräfte der Hochfinanz und des Großkapitals so fest war, daß die größte Partei der Republik nicht mehr mit ihnen zusammenarbeiten konnte, dann war dieser Streich der gefährlichste Hieb gegen das Lebenszentrum der Republik.

Schlagen wir an unsere Brust! Waren es wir nicht selber, die wir eine „entschiedene" republikanische oder eine „entschiedene" proletarische Politik verlangten, entgegen den Vernunftgründen, die uns sagen mußten, was der Besitz des Staates und seiner Machtinstrumente für uns bedeutet? Dazu kam der mangelnde Kontakt zwischen dem geistigen republikanischen Deutschland und den Fraktionen. Die „Jungen" schimpften auf die „Bonzen" und die „Bonzen" im Parlament auf die politischen Laien da draußen.

Haben wir selbst aber alles getan, um den Ministern und Abgeordneten der republikanischen Parteien eine Kampftruppe, fest gegliedert in Fachverbände aller Art, als Reservoir für die überparteiliche Republikanisierung zur Verfügung zu stellen? Ein halbes Hundert Verbände und Verbändchen haben wir gegründet: jeder wollte Kapitän und nicht Matrose sein. Und die schleichende Schwindsucht unseres Sammelverbandes, des Republikanischen Reichsbundes, redet ihre eigene Sprache. Dazu kommt eine Ziellosigkeit der Innenpolitik unserer republikanischen Länder. Der vorbereitende Abwehrkampf gegen den Rechtsputsch, den jedes Kind kommen sah, dessen Niederschlagung wir nicht unseren mächtigen „Demonstrationen", sondern der Reichswehr verdanken, wurde in Sachsen und Thüringen mit der Aufstellung von „proletarischen Hundertschaften", hier ohne, dort mit den Kommunisten, in Preußen durch ein Verbot der Hundertschaften, von Hamburg und Lübeck mit der Konzessionierung der „Vereinigten Republik", von den übrigen Staaten mit verschränkten Armen durchgeführt.

Hart müssen wir werden, stahlhart gegen uns und gegen andere, wenn wir das unverdiente Glück haben sollen, wieder einmal die Hand an den Hebel des Staatsapparates zu legen. Das gilt in erster Linie für das Gebiet der Beamten-Politik. Beamteninteressen decken sich meist nicht mit Staatsinteressen. Dazu pflegt sich an die herrschenden Parteien ein Klüngel von Strebern anzuhängen, die als Parasiten der republikanischen Idee hochtönende Worte im Mund führen, die um jedes Butterbrot von Beamtenrechten stundenlang wie die Löwen kämpfen, und die verschwinden, sobald die Reaktion ihr Säbelregiment errichtet. Die Reaktion denkt nämlich gar nicht daran, ihre kostbare Zeit mit solchen Auseinandersetzungen zu verplempern. Erst wenn die Arbeiterschaft und das republikanische Deutschland gelernt hat, Männer als Exponenten ihres Vertrauens in Amt und Würden zu ertragen, die hart sind gegen sich und ihre Untergebenen, die mit eisernem Besen Schädlinge aller Parteikonfessionen und vor allem diese Pseudo- und Konjunktur-Republikaner in die Ecke zu kehren — im Interesse der Republik und des arbeitenden Volkes —, erst dann werden wir auf exponiertem Posten die Arbeit leisten können, die unsere harte Kampfstellung von uns verlangt. Achtstundentag und Beamten-Abbau sind unter den Schlägen der Rechtsparteien der Stinnes Thyssen und Klöckner Wirklichkeit geworden. Hätte die Republik die Kraft besessen, die Republikaner im Amtszimmer und in der Werkstatt zur freiwilligen Mehrarbeit und zum Verlassen der Arbeitsstätte im Interesse der Republik zu bewegen? Kameraden, das ist eine Gewissensfrage, die uns viel zu denken gibt.

Wenn wir Jungen reformieren wollen, dann dürfen wir es nicht nur durch ätzende Kritik der Alten, dann dürfen wir es nicht tun durch Umschmeicheln der Massen, die gern hören, was ihnen behagt. Wir Jungen müssen, wenn wir in fruchtbringendem Sinn „radikal" sein wollen, den Mut zur Unpopularität, den Mut zum Verzicht auf Beifall und „stürmische Zustimmung" aufbringen. Auch ein republikanischer Diktator hätte in unserem heruntergewirtschafteten Staat bei seiner Reformarbeit nur eine Antwort erhalten: Einen Wutschrei der Massen! Auch die kommende Generation führen nur Taten den Weg zur Höhe. Wenn die deutsche Republik aus ihrer Jugend nicht die ehernen Blöcke zu formen vermag, die sich wie wuchtige Quadern schwergewichtig in die Erde unserer Volksgemeinschaft einpressen, um die Pfeiler unserer Sturmbrücken zu tragen, dann werden die Bataillone der Republik im Sumpf ihres eigenen Unvermögens ersticken."

Genosse Schützinger ist wenigstens ehrlich, wenn er sich selbst und [illegible] genug die Wahrheit zu sagen. Das Urteil vom „Sumpf der eigenen Unfähigkeit" der Sozialdemokratie dürfte im übrigen schon ziemlich allgemein in Deutschland bestätigt werden.

Zentrumstagung

Am 20. und 21. Januar tritt der Reichsausschuß der Zentrumspartei zu einer wichtigen Tagung in Berlin zusammen. Am ersten Tage wird, wie der „Deutschen Allg. Ztg." mitgeteilt wird, der Kanzler über die Politik Deutschlands sprechen und dabei insbesondere auf die Zentrumspolitik während der letzten Jahre eingehen. Tags darauf wird Prälat Dr. Schofer-Baden über die Politik des Zentrums mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen sprechen.

* **Verhaftung polnischer Spione.** In Petersburg sind 12 Personen verhaftet worden wegen Spionageverdachts, weil sie mit Agenten der „polnischen Defensive" in Verbindung standen.

* **Hitlers Staatsangehörigkeit.** Adolf Hitler hat, wie die „Münchn. Ztg." wiederholt feststellt, die deutsche Staatsangehörigkeit nicht erworben. Er ist Oesterreicher und nach Linz zuständig.

Die englische Parlamentstagung

Berlin, 8. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Das englische Parlament tritt, wie berichtet, heute zusammen. Jedoch werden die ersten Tage mit Formalitäten der Wahl des Sprechers und der Vereidigung der Mitglieder ausgefüllt. Die feierliche Eröffnung des Parlaments durch den König findet erst am 15. Jan. statt. Erst nach einer Woche, also bei der Adreßdebatte wird die Arbeiterpartei den Sturz Baldwins herbeiführen.

Macdonalds Pläne

Der „Lokalanz." läßt sich aus London melden: Macdonald hätte sein Kabinett bereits zusammengestellt, hüte aber sein Geheimnis streng mit Ausnahme vielleicht gegenüber zweien seiner vertrautesten Berater. Macdonald hätte die Beamten des Schatzamtes, die mit der Aufstellung des neuen Budgets beschäftigt sind, angewiesen, ihre Arbeiten nach den gewöhnlichen Grundsätzen fortzuführen, da er nicht beabsichtige, irgend welche Neuerungen einzuführen. Es heißt, er habe Freunden erklärt, die gegenwärtige Zeit sei für wesentliche Aenderungen im Finanzsystem nicht geeignet. Die Londoner Hochfinanz, die sich jetzt in einer Panik befinde, brauche keine bolschewistischen Methoden von ihm zu befürchten. Die Frage, ob eine Kapitalabgabe praktisch durchführbar sei, wird Macdonald einem Sachverständigenkomitee übergeben, das seine Erörterungen voraussichtlich lange genug hinziehen wird, um es vorläufig zu keinerlei Umwälzungen kommen zu lassen. Macdonald hofft eine Erhöhung der Besteuerung durch Beschneiden der Ausgaben vermeiden zu können. Die Ausgaben für die Armee und die Flotte sollen vermindert werden. Die Pläne für die Errichtung einer Flottenbasis in Singapore sollen fallen gelassen werden. Aus Mesopotamien und Palästina, vielleicht auch aus dem Rheingebiet werden die englischen Truppen zurückgezogen werden. Macdonald wird seine erste öffentliche Rede nach den Wahlen heute in einer Versammlung in der Londoner Albert Hall halten.

Nach derselben Quelle würde ernstlich die Ernennung einiger Arbeiter-Peers erörtert. Es sei möglich, daß Sidney Webb, Ponsonby und Wedgewood zu Lords und damit zu Mitgliedern des Oberhauses ernannt würden.

Beratungen des Reichskabinetts

Ueber die gestrigen Kabinettsbesprechungen wird von zuständiger Seite folgende Notiz veröffentlicht:

Angesichts der schwierigen Finanzlage des Reiches hat das Kabinett die Zahlung weiterer Vorschüsse auf die Waldabgabe an den Verein deutscher Zeitungsverleger ablehnen müssen. Das Kabinett hat weiter die Beschlußfassung über die Entwürfe eines Reichsberufsschulgesetzes und über die Lehrerbildung vorläufig ausgesetzt, bis das Finanzverhältnis zwischen Reich und Ländern neu geregelt ist. Einmütig war das Kabinett der Meinung, daß mit größter Energie und Rücksichtslosigkeit gegen die Auswüchse und Genußsucht, wie sie insbesondere in dem schamlosen Treiben gewisser, die große Not des deutschen Volkes nicht achtender Deutschen in internationalen Kurorten in die Erscheinung getreten ist, eingeschritten werden muß. Die Besprechungen über die dritte Steuerverordnung, die bekanntlich die Frage der Aufwertung der Mieten und die Heranziehung des Gewinnes aus Hypotheken und Obligationen regeln soll, mußten hinausgeschoben werden, da der Entwurf noch nicht fertiggestellt ist.

Die Lage in der Pfalz

Für die Freiheit der pfälzischen Presse

Der Reichsverband der deutschen Presse erläßt einen Aufruf, in dem es heißt:

Lange mußten sich die pfälzischen Zeitungen einer entwürdigenden Bevormundung und die Vorzensur der Separatisten gefallen lassen. Auch heute noch werden willkürliche Zeitungsverbote, Geld- und Freiheitsstrafen gegen Angehörige der Presse verhängt, rechtsrheinische Zeitungen von der Rheinpfalz ferngehalten und pfälzische Zeitungen gezwungen, gehässige und tendenziöse Propagandaartikel der Separatisten aufzunehmen.

Wir protestieren vor aller Welt gegen diese Vergewaltigung der Presse und Gewissensfreiheit, die zugleich eine ungeheuerliche Verfälschung der öffentlichen Meinung bedeutet und appellieren an das Weltgewissen und besonders an die Journalisten des Auslands, ihren deutschen Kollegen bei dem Streben nach Wiederherstellung der Pressefreiheit behilflich zu sein.

Von den Separatisten ausgewiesen

Von den Separatisten wurden weiter aus der Pfalz ausgewiesen der Obersekretär am Amtsgericht Martin Ziegler aus Kirchheimbolanden und der Gemeindesekretär Bernh. Schenk aus Kerzenheim.

Zurückgenommene Verordnung

Wie dem „Pfälzer Merkur" von dem Rheinlanddelegierten mitgeteilt wird, ist die am 4. Januar herausgegebene Verfügung der Bezirksdelegation Zweibrücken, in der gesagt war, daß die Verordnungen der Autonomen Regierung der Pfalz nicht anerkannt seien, null und nichtig. Nachdem die Interalliierte Rheinlandkommission die Verordnungen der Regierung der Autonomen Pfalz, die ihr von dieser zur Genehmigung unterbreitet worden sind, am 2. Januar 1924 amtlich eingetragen hat, muß die Bekanntmachung des Delegierten von Zweibrücken vom 4. Januar 1924 an die dortigen bayerischen Behörden als null und nichtig betrachtet werden.

Der Schutz der Wahlfreiheit

Berlin, 8. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) In ihrer Antwort auf die Entschließung des Rechtsausschusses des Reichstags wegen Gewährleistung der Wahlfreiheit hebt die Reichsregierung hervor, daß nach ihrer Auffassung das Verbot einer Organisation nicht die Wirkung haben kann, wahlberechtigte Personen, die die von der Organisation vertretene politische Anschauung teilen, in der Ausübung ihres Wahlrechts oder in der Vorbereitung der Wahlen zu hindern. Personenmehrheiten, die vorübergehend zusammentreten, um Vorbereitungen für bestimmte Wahlen zu treffen, werden daher vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltags bis zur Beendigung der Wahlhandlung durch das Verbot einer politischen Partei nicht betroffen, soweit sie sich auf diese Aufgaben beschränken. Das Gleiche gilt von Versammlungen der Wahlberechtigten.

Anerkannte Beschwerden

Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags beschloß, die von den kommunistischen und deutschvölkischen Abgeordneten vorgebrachten Beschwerden gegen Schließung ihrer Geschäftsräume, die auf Anordnung des Militärbefehlshabers erfolgt war, für begründet zu erachten, da der Schutz eines Arbeitsraumes, der den persönlichen Zwecken eines Abgeordneten dient, durch Absatz 2 des Artikels 37 der Reichsverfassung als Bestandteil der Immunität gesichert sei. Auch die Beschwerde kommunistischer Abgeordneter über Versammlungsverbote hielt der Ausschuß für begründet. Die Angelegenheit der Verhaftung des kommunistischen Abgeordneten Barth in Stuttgart wird morgen vom Ausschuß behandelt werden.

Der bayrische Ausnahmezustand bleibt

Im Verfassungsausschuß des bayerischen Landtags wurden am Montag nachmittag nach längerer Aussprache, in der Minister des Innern Dr. Schweyer nochmals erklärte, daß gleiches Recht für alle beim Wahlkampf geschaffen werde und daß die Sammlung der Verordnungen des Generalstaatskommissars in Vorbereitung sei, die demokratischen und sozialdemokratischen Anträge, den Ausnahmezustand vor den Landtagsneuwahlen aufzuheben, gegen die Stimmen der Antragsteller, ferner ein Antrag des Bauernbundes auf vorübergehende Aufhebung während der Wahlzeit gegen die gleichen Parteien und den Bauernbund abgelehnt. Einstimmig angenommen wurden dagegen die demokratischen Anträge, nach denen das Gesamtministerium um die Sicherung der Wahlfreiheit und der verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten der Staatsbürger, sowie die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung mit allen staatlichen Machtmitteln zu übernehmen hat. Vom Tage der Wahlausschreibung ab bis zur vollzogenen Wahl dürfen Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Flugblätter nur bei gewaltsamer Bedrohung der Staatsordnung unter Angabe der Gründe verboten werden. Rede- und Versammlungsfreiheit sind im Rahmen von Gesetz und Verfassung wiederherzustellen und gegen alle gewaltsamen Störungen zu sichern.

Den Angehörigen der aufgelösten Parteien ist auf Antrag des Berichterstatters Grafen von Pestalozza (Bayr. Volksp.) nach Auflösung des Landtags ebenfalls Versammlungsfreiheit zu gewähren. Abgelehnt wurde gegen die demokratischen und sozialdemokratischen Stimmen der Antrag, Zeitungsverbote an die Zustimmung des Ministerrats zu binden und Beschwerden an das Oberste Landesgericht zuzulassen.

Letzte Meldungen

Die Engländer bleiben in Köln

Das Foreign Office erklärte in einer gestern abend ausgegebenen Mitteilung, daß die Zeitungsmeldung, wonach die gegenwärtige britische Regierung entschlossen gewesen sei, die britischen Truppen aus Köln zurückzuziehen, den britischen Vertreter in der Reparationskommission und den Vertreter in der Botschafterkonferenz abzuberufen, nicht der Wahrheit entspricht.

Großfeuer in den Londoner Docks

Berlin, 8. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) In den Londoner Docks wütet nach einer Meldung des „Lok.-Anz." ein riesiges Feuer. 200 Feuerwehrleute und zahlreiche Dampfspritzen und Löschboote kämpfen mit den Flammen. Gestern abend dehnten sich die Flammen über viele hundert Meter aus. Eine große Anzahl von Wohnhäusern in der Nähe der Docks mußte geräumt werden.

Ein kommunistisches Bombenlager

In Osnabrück wurde bei einem Mitglied der kommunistischen Partei ein Bombenlager gefunden. Der Mann wurde verhaftet.

Berlin, 8. Jan. (Von uns. Berl. Büro). Die schwedische Schwester Elsa Brandström, die Tochter des letzten schwedischen Gesandten in Petersburg, die sich während des Krieges durch ihre aufopfernde Tätigkeit für die deutschen Kriegsgefangenen den Dank aller Deutschen verdient hat, hat kürzlich das Schloß Neusorge bei Mittweida in Sachsen auf 10 Jahre gepachtet und darin ein Kinderheim eingerichtet.

Wilhelm Steinhausen †

Von Dr. Joseph August Beringer (Mannheim)

Mit Wilhelm Steinhausen, der am 5. Januar d. J. zu Frankfurt a. M. nach langjährigem Leiden gestorben ist, ging der letzte Träger des Frankfurter Kunstlebens, das in Thoma, Trübner und Steinhausen um die Jahrhundertwende einen Weltruf gehabt hat, zu Grabe. Steinhausen hat der Stadt Frankfurt seit dem Herbste 1877 dauernd angehört. Dort hat er sein höchst eigenartiges Lebenswerk geschaffen und in den wichtigsten Teilen wohl auch in öffentlichem und privatem Besitz hinterlassen. Wie sein Freund und Hausnachbar Thoma, hat er auf den Gebieten der Malerei, des Steindruckes, der Radierung und der Illustration Grundlegendes und Wesentliches in seiner Kunst geschaffen und damit die Kurve, die am Anfang des 19. Jahrhunderts von den Monumentalmalern Cornelius und Rethel gezogen, von den Nazarenern Veith und Steinle weitergeführt worden war, auf allen technischen Gebieten der nazarenischen Kunst und auch in ihrem Geiste zu Ende geführt. Steinhausen war aber mehr als ein Nazarener; er ging über das Formale im Bild und über die Katholizität des Nazarenertums hinaus und wurde der eigentliche Vertreter der neuromantischen, evangelischen Stimmungs- und Empfindungskunst. Er ist wohl der glänzendste Vertreter einer tief verinnerlichten Glaubensempfindung im Sinne evangelischer Weltauffassung. Mit dem offiziellen evangelischen Christentum hat dies allerdings wenig zu tun. Darin liegt der Grund, warum er, trotz seiner tiefen evangelischen Unterströmtheit, in der evangelischen Kirche nicht die unbedingte Anerkennung gefunden hat, die ihm auf Grund seines innigst erfühlten und erlebten Bildschaffens gebührt. Gerade sein letztes, großes Monumentalwerk, die Ausmalung der Lukaskirche in Sachsenhausen, zeigt, wie eigene Wege der Künstler ging, um seinen Lebensinhalt ins Bild zu gestalten. Es ist nicht unrichtig, wenn man dieses evangelische Gotteshaus als eine einzigartige Leistung evangelischer Kirchenmalerei, als ein deutsches Assisi, bezeichnet. Merkwürdigerweise ist diese tief erlebte Schöpfung von dem aus Niederschlesien stammenden und in der nüchternen Mark Brandenburg aufgewachsenen und ausgebildeten Künstler vollbracht worden.

Wilhelm Steinhausen ist am 2. Februar 1848 zu Sorau als Sohn des dort garnisonierenden Regimentsarztes geboren. Der frühe Tod seines Vaters brachte ihn nach Berlin, wo er seine Ausbildung an der Berliner Akademie fand. Zur weiteren Vervollkommnung begab er sich einige Jahre nach Süddeutschland, studierte in Karlsruhe unter Canon und Gude, hielt sich in Straßburg auf, ging nach München und machte anfangs der 70er Jahre seine italienische Reise, die in späterer Zeit von nachhaltigem Einfluß auf ihn wurde. In seine Jugendjahre leuchten noch die Gestalten des alten Cornelius und des heimatseligen Ludwig Richter. Die Mitte der 70er Jahre verbrachte Steinhausen auf Rügen, wo er sich gesundheitlich erholen mußte. Süddeutsche romantische Vorstellungswelten reiften dort in ihm aus. Das war der Grund, weshalb der Frankfurter Baumeister S. Ravenstein ihn in die freundliche Mainstadt mitnahm, damit er dort dessen Bauten künstlerisch ausschmücke. So entstanden nun in Frankfurt eine Reihe von Außen- und Innen-Malereien an den Gebäuden und in den Festräumen Ravensteinscher Bauwerke. Daneben wurde die Tafelmalerei betrieben, der ein bald märchenhafter, bald heimatlich lyrischer Ton innewohnt. Sowohl durch diese Werke, wie auch durch die Illustrationen (Bibellesezeichen, die Geburt unseres Herrn, Schneewittchen und das ganz hervorragende Illustrationswerk zur Chronika des fahrenden Schülers) drang der Ruf Steinhausens nach außen und hatte größere Aufträge zur Folge, so die Wandmalereien aus dem Leben Christi zu Wernigerode (im Theobaldstift) und die 7 Werke der Barmherzigkeit zu Ober-St. Veit bei Wien für den Grafen Lanckoronski. Ihnen folgte in Frankfurt der bedeutsame Auftrag für die Aula des Kaiser Friedrichs-Gymnasiums, in der der Künstler die Spannungen der antiken und christlichen Bildung darstellte. Dieses Werk ist sowohl nach der inhaltlichen wie nach der formalen und technischen Seite einer der bedeutendsten Marksteine im Schaffen des Frankfurter Meisters. Tiefe und seine Geistigkeit, vollendete formale Gestaltung sowie koloristische Werte lassen diese Schöpfung als einen Höhepunkt im Schaffen Steinhausens erkennen. Aufträge für die Hospitalkirche in Stuttgart, ein Christusbild für Bremen und die Lukaskirchenbilder schlossen sich an.

In der Tafelmalerei ging Steinhausen wie Thoma, nicht so sehr von der Naturanschauung, als von der lyrisch erfühlten Landschaft aus. Die freundlichen Gegenden des Maingebietes, die lieblichen Gestade des Bodensees und die lustvollen Ufer am Genfer und am Neuenburger See waren die bevorzugten Studienplätze. Heiterer Friede, tiefe Innigkeit und eine zarte, feine Färbung geben diesen Bildern einen besonderen Rang in der deutschen Landschaftskunst. In letzter Zeit kamen noch seine heimatlichen Waldlandschaften aus dem Hunsrück dazu, wo Steinhausen ein kleines Burggut besaß. Die Mannheimer Kunsthalle besitzt ein treffliches Stück dieser Burg Schöneck. Ebenso wichtig sind die Bildnisdarstellungen, die Steinhausen aus dem Kreise seiner Familie und seiner Freunde geschaffen hat. Es sind wahre Zierden der Bildniskunst unserer Tage. In seinem lithographischen Werk hat Steinhausen sowohl durch höchste Vollendung im Technischen, als durch Schlichtheit der Drucke den sammlerischen Interessen Rechnung getragen und durch die Wahl seiner meist biblischen Stoffe, oder auch durch die allgemein menschlichen Bildinhalte dem Volkskunsthaus reichfließende Quellen zugeführt. Sein Radierwerk umfaßt Landschaft und Religiöses.

Steinhausen hat, mitveranlaßt durch ein mehrjähriges Leiden, das sein Schaffen lähmte, in den letzten Jahren nicht mehr die Bedeutung zu halten vermocht, die ihm zukommt. Die Nachwelt, die am Grabe des greisen Künstlers trauert, vor allem die evangelische Kirche, aus deren Geist und Gesinnung das reiche Lebenswerk Steinhausens floß, werden sich eines Tages zu erinnern haben, daß in Steinhausen einer der stärksten Träger künstlerischer Gesinnung still durch die Zeit gegangen ist. In seinem Werk fließt ein starker Gesundbrunnen der Kunst in die Zukunft.

*

Regerabend des Bühnenvolksbundes

Immer, man mag ihn so oft hören als man will, steht man von der Größe des „100. Psalms", dieses genialsten Chorwerkes der neueren Zeit, überwältigt. Es ist nicht allein der in seinen Ausmaßen übermächtig aufwachsende Schluß mit dem cantus firmus: Ein feste Burg, der bis zu Tränen erschüttert, es ist in gleichem Maße die unerhört schöne und von tiefster Religiosität erfüllte Stelle: Erkennet, daß der Herr Gott ist, es ist die zuversichtliche, die gleichsam in Gott fröhliche und Gott mit ehrfürchtigem Danke nahende Gläubigkeit, von der das ganze Werk durchtränkt ist. Welch ein Verlust muß es für die Musik sein, daß Reger nicht dazu gekommen ist, wie er kurz vor seinem frühen Tode noch sich wünschte, das Vaterunser zu vertonen. Die Wiedergabe des Psalmes durch den Heidelberger Bachverein, der ihn erstmals unter Reger selbst singen durfte, ist hier nicht unbekannt und hat überall die verdiente Anerkennung gefunden. Die Wiedergabe war dieses Mal eindrucksvoller, als im vergangenen Jahr. Die absolute Sicherheit des Chores hat noch gewonnen, und sein Leiter, Dr. H. Poppen, beherrscht Partitur, Orchester und Chor mit größter Umsicht und Ruhe. Die Einsätze kamen exakt, die Steigerungen bauten sich machtvoll auf, die Verinnerlichung der mehr lyrischen und der mystischen Stellen ist vorbildlich. Besonders angenehm fiel der weiche Klang der schönen Sopranstimmen auf; überhaupt hat der Verein wieder die schöne Kultur des Singens gewonnen, die ihm unter Philipp Wolfrum — dessen ich als mehrjähriger Bachvereinssänger nur immer mit tiefster Verehrung und Dankbarkeit gedenken kann — seinen Ruhm begründen half. Unser Orchester spielte prachtvoll und an der Orgel waltete Arno Landmann in gewohnt tüchtiger Weise seines Amtes. Eingeleitet wurde der Abend durch Regers schönstes Orchesterwerk, die Mozartvariationen. Mit ihrer Wiedergabe kann man sich nicht ganz einverstanden erklären. Dr. Poppen nimmt die Tempi von Anfang an sehr breit. Dadurch geht dem Mozartthema, das schon bei der Uebertragung vom Klavier ins Orchester etwas seiner feinen Grazie entkleidet wird, die anmutige Leichtigkeit verloren. Und die einzelnen Variationen, die — durch unmöglich lange Pausen voneinander geschieden, dehnen sich nicht sehr kraftvoll, besonders gegen den Schluß hin allzu sehr. In der Fuge wird allerdings der Schluß dadurch zu einer fast pathetischen Steigerung gebracht. Sauber ausgearbeitet war die Aufführung und einheitlich in dem beabsichtigten Stil. Man spürte ordentlich die Freude des Dirigenten, einen so vorzüglichen Orchesterkörper

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Stabile Lebenshaltungskosten

Geringe Abnahme der Ernährungs- und Bekleidungskosten. — Versteuerung der Miete.

Auch in der abgelaufenen Woche hat keine wesentliche Veränderung der Lebenshaltungskosten stattgefunden. Der unerhebliche Rückgang der Preissumme für Ernährung sowie der für Bekleidung u. a. m. wurden durch eine Hinaufsetzung der Wohnungskosten voll ausgeglichen, so daß die die gesamten Lebenshaltungskosten ausmachende Preissumme eine nur ganz unbedeutende Minderung (— 0,07 Prozent) erfuhr. Die Miete für eine Zweizimmerwohnung mit Küche wurde z. B. in Berlin von dem 198 milliardenfachen Vorkriegspreis auf den 200milliardenfachen Stand erhöht, nachdem die Gebührenerhöhung für Müllabfuhr (von 0,75 auf 1,00 für je 1000 Mark des Gebäudesteuernutzungswertes) sowie Heraufsetzung der städtischen Abgaben für Straßenreinigung (von 70 auf 130 Milliarden Mark pro Quadratmeter für den Monat in Klasse 3) diese Steigerung nötig machten. Dazu Mitte des Januar mit einer recht erheblichen Erhöhung der Grundsteuer durch Hinaufsetzung des Gemeindezuschlags von 33 auf 100 Prozent gerechnet wird, dürften die für die dritte Januarwoche ab geltenden Wohnungskosten (einschließlich aller Abgaben und Umlagen) eine Steigerung von dem 200milliardenfachen auf den 240milliardenfachen Vorkriegsstand erfahren, was wiederum eine nicht unwesentliche Erhöhung der gesamten Lebenshaltungskosten verursachen kann, wenn nicht weitere Preisrückgänge bei anderen Lebensbedürfnissen diese wettzumachen vermögen.

In der Berichtswoche (beginnend mit Samstag, 29. Dez. v. Js. und endend mit mit Freitag, 4. Januar) weist der Lebenshaltungskostenindex der „Industrie- und Handelszeitung" die ganz unwesentden Monat in Klasse 3) diese Steigerung nötig machten. Da zu milliardenfachen Vorkriegsstand auf. Das Goldniveau der gesamten Lebenshaltungskosten erfuhr demnach unter Zugrundlegung des amtlichen Dollarmittelkurses die unbedeutende Abnahme von 126,7 auf 126,6 Prozent des Vorkriegsstandes, das der Ernährungskosten von 169,4 auf 168,8 Prozent. Wie sich der Rückgang des Lebenshaltungskostenniveaus zu der Senkung des Großhandelspreisspiegels in den letzten Wochen verhalten hat, wird aus nachstehender Tabelle ersichtlich.

(+) Steigerung, (—) Abnahme gegenüber der Vorwoche in v. H.	8. 12. bis 14. 12.	15. 12. bis 21. 12.	22. 12. bis 28. 12.	29. 12. 1923 bis 4. 1. 1924
Großhandels-Preisniveau	— 3,3	— 4,2	— 0,8	—
Dollarkursniveau	unver.	unver.	unver.	unver.
Lebenshaltung	— 11,3	— 7,0	— 1,3	— 0,07

Unverantwortliches in der Gemeindepolitik

Vom Deutschen Gewerkschaftsbund, Bezirksausschuß Mannheim, wird uns unter dieser Spitzmarke geschrieben:

„Vor Jahresfrist faßte der Bürgerausschuß Mannheim den Beschluß, daß bei Feuer- und Erdbestattungen die Bestattungsverpflichteten die Selbstkosten mit der Maßgabe zu tragen hätten, daß für Erd- und Feuerbestattungen dieselben Gebühren erhoben würden. Dieser Beschluß führte in der Praxis dazu, daß die Anhänger der Erdbestattung neben den Selbstkosten noch wesentliche Zuschüsse für die Feuerbestattung bezahlen mußten. Es betrugen die Selbstkosten:

	Erdbestattung	Feuerbestattung	In Prozent der Kosten der Erdbestattung
Februar 1923	675 M	1 025 M	151 %
August "	3 618 000 "	7 447 000 "	205 "
Oktober "	218 296 440 000 "	373 301 108 000 "	171 "
November "	308 293 440 000 "	606 047 331 000 "	197 "

Diese Gegenüberstellung zeigt, daß die Feuerbestattung durchschnittlich fast die doppelten Selbstkosten als die Erdbestattung verursacht. Die Mannheimer Bevölkerung hat in ihrer Mehrheit wohl Verständnis dafür, daß die Stadtverwaltung die entstehenden Selbstkosten für die Bestattung erhebt, aber sie kann es nicht begreifen, daß sie neben den Selbstkosten auch noch die Mehrkosten für die Feuerbestattung bezahlen muß. Dieses Vorgehen stellt eine durch nichts gerechtfertigte Sondersteuer dar, die sowohl rechtlich, als auch volkswirtschaftlich nicht verantwortet werden kann. Trotz des großen Entgegenkommens gegenüber der Feuerbestattung wählen 90 Proz. der Mannheimer Bevölkerung die Erdbestattung und diese überwältigende Mehrheit wird mit einer Sondersteuer zu Gunsten einer kleinen Gruppe belegt. Wir halten eine solche Sondersteuer rechtlich für undurchführbar. Aber auch volkswirtschaftlich ist dieses Vorgehen nicht zu rechtfertigen, denn die Kosten der Feuerbestattung stellen in erster Linie Kohlenverbrauch, also Vernichtung eines außerordentlich wichtigen, kostbilligen und nur mangelhaft vorhandenen Stoffes dar, während die Kosten der Erdbestattung fast ausschließlich in reinen Arbeitslöhnen bestehen. Arbeitskräfte haben wir genügend zur Verfügung, sodaß Ersparungen auf diesem Gebiete lediglich zur Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung führen würden. Wäre die Feuerbestattung in Deutschland allgemein eingeführt, so würde dies bedeuten, daß dafür jährlich ein Kohlenverbrauch von rund 5 Millionen Zentner oder 25 000 Eisenbahnwaggons erforderlich wäre.

Nach allzulangem Zögern hat der Stadtrat am 11. Oktober sich endlich zu dem Beschlusse durchgezwungen, daß die Gleichstellung der Gebühren beseitigt und bei jeder Bestattungsart die Selbstkosten erhoben werden sollen. Inzwischen sind drei Monate ins Land gegangen, ohne daß dieser Stadtratsbeschluß durch Zustimmung des Bürgerausschusses Rechtskraft hätte erlangen können. Die in der Zwischenzeit abgehaltenen Bürgerausschußsitzungen, denen der Antrag vorlag, konnten die Vorlage nicht verabschieden, weil einzelne Parteien das Bedürfnis in sich fühlten Agitationsreden zu halten, anstatt sachliche Arbeit zu leisten. Die Bürgerschaft erwartet, daß unter dem Parteigezänk und den Agitationsreden zwischen Kommunisten und Sozialisten ihre berechtigten Interessen nicht in der geschilderten Weise leiden.

In der nächsten Bürgerausschußsitzung, die am kommenden Freitag abgehalten wird, dürfte die Vorlage endlich verabschiedet werden, da sie an der Spitze der Tagesordnung steht.

Fahrpreise der Straßenbahn

Das Städtische Nachrichtenamt schreibt uns: „Aus den Kreisen der Fahrgäste und in der Tagespresse ergeht fortgesetzt die Aufforderung an die Straßenbahndirektion, die Straßenbahnfahrpreise abzubauen. Die einen meinen, es müsse mindestens eine Ermäßigung eintreten, die anderen gehen weiter und verlangen, daß unbedingt zu den Friedenspreisen zurückgekehrt werden müsse. Die letztere Ansicht wurde auch von einer hiesigen Zeitung vertreten, wobei die Behauptung aufgestellt wurde, daß die Fahrpreise 100 Prozent über die Friedensbeträge erhöht worden seien. In so allgemeiner Form ist diese Behauptung unzutreffend. Richtig ist, daß 5 Teilstrecken (zur Zeit die niedrigste Relation) im Jahre 1914 = 15 Pfg. gekostet haben, während sie heute 20 Pfg. kosten. Im Jahre 1914 konnten allerdings für 10 Pfg. 3 Teilstrecken abgefahren werden, mit welcher Einrichtung aber schon im Jahre 1919 aus tarifarischen Gründen gebrochen wurde, indem man den heutigen Zustand eingeführt hat, d. h. die kürzeste Fahrt auf 5 Teilstrecken erhöht hat. Wenn Vergleiche zwischen heutigen und früheren Preisen gezogen werden, so kann dies nur in der Weise geschehen, daß man den heutigen Mindestfahrpreis dem Preis für eine Fahrt gleicher Länge im Jahre 1914 gegenüberstellt. Man kommt dann zu dem Ergebnis, daß die Erhöhung nicht 100 Prozent, sondern 33⅓ Prozent ausmacht.

Diese Erhöhung ist durchaus gerechtfertigt und das Straßenbahnamt ist zurzeit außerstande, eine Ermäßigung der derzeitigen Fahrpreise eintreten zu lassen. Dies ist schon allein deshalb unmöglich, weil die Personalausgaben des Straßenbahnbetriebs, die zwei Drittel der Gesamtausgaben ausmachen, erheblich höher sind als sie vor dem Kriege waren. Während der Fahrbedienstete im Juli 1914 durchschnittlich 148 M im Monat verdiente, stellt sich der Durchschnittsverdienst heute auf 182 M pro Monat und es beträgt der Durchschnittstaglohn eines Arbeiters statt 4,90 M im Frieden jetzt 5,10 M. Daß die Einführung des Achtstundentages in Verbindung mit der Erweiterung aller sozialen Vergünstigungen (insbesondere Urlaubsverlängerung) dem Straßenbahnbetrieb bedeutende Mehrbelastungen gebracht hat, bedarf wohl keiner weiteren Begründung. Einen wichtigen Faktor im Etat der Straßenbahn stellen auch die Stromkosten dar, die infolge Erhöhung der Kohlenpreise auf 12 Pf. angewachsen sind, wogegen sie in der Vorkriegszeit nur 9 Pf. je Kwh. betragen haben. Auch die Preise für die Betriebsstoffe übersteigen bekanntlich immer noch diejenigen des Jahres 1914, so daß Mehrausgaben auf der ganzen Ausgabenseite zu verzeichnen sind. Gerade die Leute, die heute über die hohen Fahrpreise Kritik üben, sind sich wohl am wenigsten darüber klar, welche Wirkung die Wiedereinführung der sog. Kurzfahrerstrecke (3 Teilstrecken) auf die Finanzen der Straßenbahn haben würde. Mindestens 25% der Fahrgäste müßten in diesem Falle mehr befördert werden, nur um die gleichen Einnahmen zu erzielen, die zurzeit eingehen. Bedenkt man, daß eine solch bedeutende Steigerung der Frequenz nicht ohne Mehrausgaben zu erreichen sein würde, so wird man die Ueberzeugung gewinnen, daß eine nur 25prozentige Steigerung der Frequenz bei ermäßigtem Fahrpreis ein bei weitem unzulängliches Ergebnis haben würde. Die Steigerung müßte mindestens 40—50% betragen, die selbst bei der Rückkehr zu den Friedensfahrpreisen nicht zu erhoffen wäre. Erst wenn die Betriebsausgaben weiter abgebaut sein werden, wird das Straßenbahnamt in der Lage sein, eine Herabsetzung der Fahrpreise ins Auge zu fassen."

Eine Anfrage der deutschnationalen Stadtverordnetenfraktion

Die Deutschnationale Rathausfraktion, unterzeichnet Perrey, Horstmann und Bommarius, hat an den Stadtverordnetenvorstand folgende Aufforderung gerichtet: „Wir bitten den Stadtrat um eine Aeußerung, tunlichst in der nächsten Bürgerausschußsitzung, ob und welche Gründe einer sofortigen Herabsetzung der Tarife der städt. Werke und der Straßenbahn entgegenstehen, nachdem die Kohlenpreise weiter abgebaut und der Verkehr auf der Straßenbahn sich bedeutend gehoben hat."

Der Himmel im Januar

Zu Beginn des neuen Jahres, Anfang Januar, kommt in ihrer Jahresbahn die Erde der Sonne am nächsten. Sie nähert sich dabei dem Tagesgestirn bis auf 147 Millionen Kilometer. Die Phasen des Mondes fallen im Januar auf folgende Tage: Neumond auf den 6., erstes Viertel auf den 13., Vollmond auf den 22., das letzte Viertel auf den 29.

Geht man zur Beobachtung des Fixsternhimmels von dem Sternbild des Stieres aus, das das erste der hellen Tierkreisbilder in dessen nördlicher Hälfte bildet, so findet man um die Januarmitte gegen 8 Uhr abends nördlich vom Stier in der Nähe des Zenits die gelbe Kapella im Sternbild des Fuhrmanns. Das hellste Objekt in der dreieckförmigen Gruppe der Hyaden ist Aldebaran, der sich durch rötliches Licht leicht zu erkennen gibt. Die Plejaden stehen unmittelbar südlich von der charakteristischen, innerhalb der Milchstraße gelegenen Konstellation des Perseus, deren interessantestes Objekt neben einem prächtigen Doppelsternhaufen der veränderliche Algol ist, der in gewissen regelmäßigen Zwischenzeiten von drei Tagen 21 Stunden von der normalen Helligkeit bis nahezu zu einem Stern vierter Größe herabsinkt. Denkt man sich durch Algol und Aldebaran einen großen Kreis gezogen, so führt dieser in südöstlicher Richtung auf die drei Gürtelsterne des Orions und trifft tief im Süden den hellsten Stern des ganzen Firmaments, den Sirius im Großen Hund, dessen Glanz nur von den Planeten Venus und Jupiter sowie zeitweilig auch vom Mars übertroffen wird. Die beiden hellsten Gestirne im Orion sind links oben die rote Beteigeuze, rechts unten der Rigel, dessen Färbung und Helligkeit der Wega am nächsten kommt. Die Verbindungslinie Rigel-Beteigeuze führt in ihrer Vollendung über die Milchstraße hinaus zu den Zwillingen, deren Hauptsterne Kastor und Pollux gleichzeitig die östlichen Objekte dieses Sternbildes bilden, in dem man mit bloßem Auge nicht weniger als 56 Sterne erkennen kann. Südlich von den Zwillingen befindet sich der Kleine Hund mit Prokyon, gleichfalls einem Stern erster Größe. Von den Gestirnen im Bereich des Himmelspoles stehen die Sterne des Kleinen Bären unterhalb dem Polarstern, während der Große Bär von Nordosten her nun allmählich dem Zenit wieder entgegenstrebt. Recht sternarm ist jetzt der ganze westliche Himmel. Vom Perseus beginnend kennzeichnen die Bilder der Kassiopeja, des Cepheus und des Schwans noch die Bahn der Milchstraße, die Wega in der Leier nähert sich ihrer unteren Kulmination, während im Westen Delphin und Wassermann kurz vor dem Untergang stehen. Auch das große Pegasusviereck befindet sich schon westlich vom Meridian; dagegen sind südlich von der Kassiopeja die Bilder der Andromeda und des Widders noch bequem zu beobachten. Die Himmelsregion im Südwesten von Orion, begleitet von Rigel, ist das Gebiet des Eridanus, eines Sternbildes, dessen hellste Objekte aber der südlichen Halbkugel angehören und in unseren Breiten nicht mehr sichtbar werden.

Von den Planeten steht Merkur Anfang Januar am Abendhimmel. Er geht erst 1½ Stunden nach der Sonne unter und ist in rascher Annäherung an diese begriffen. Am 13. kommt er in untere Konjunktion zur Sonne, ist also dann schon wieder unsichtbar und taucht bald darauf morgens am Südosthimmel auf, wo er Ende Januar eine Stunde vor Sonnenaufgang erscheint. Immer günstiger werden jetzt die Sichtbarkeitsverhältnisse der Venus, die Abendstern ist, und deren Sichtbarkeitsdauer im Januar von 2¾ auf 3½ Stunden anwächst. Mars geht zwischen 4 und 5 Uhr früher vor der Sonne auf, steht aber dann tief im Südosten im Bereich des Skorpion. Jupiter geht Mitte Januar schon drei Stunden, Saturn 5½ Stunden vor der Sonne auf. Uranus steht immer noch, wie schon seit langer Zeit, im Wassermann; aber er ist ein Sternchen sechster Größe, und nur wer seine Stellung genau kennt, vermag ihn als winziges Lichtpünktchen eben noch zu erkennen. Mäßig zugänglich ist das jedoch bei Neptun, der nur achter Größe ist und zur Auffindung eines guten Fernrohres bedarf. Er befindet sich im Löwen.

Die Wetterlage

Seit dem 21. Dezember herrscht in Nord- und Ostdeutschland ununterbrochen Frostwetter, das, verstärkt durch eine geschlossene Schneedecke, über dem größten Teil Europas in den letzten Tagen Temperaturen bis 20 Grad unter Null gebracht hat. Die Kälte entstand durch einen Einbruch kalter polarer Luftmassen, die schließlich auch die Alpen überfluteten und Frost in Oberitalien brachten. Besonders stark bis 30 Grad unter Null abgekühlte Luftmassen bedeckten Schweden, sie versahen das deutsche Frostgebiet immer wieder mit neuen Massen eisiger Luft; außerdem begünstigte die Schneedecke die Wärmeausstrahlung in den Weltraum. Demgegenüber wurde Südwesteuropa von ungewöhnlich warmen Luftmassen überflutet. Baden, an der Grenze des Frostgebietes und des warmen südwesteuropäischen Luftraumes, tauchte bald in die eine, bald in die andere Strömung, sodaß außerordentlich unbeständiges Wetter herrschte, das uns aber den einen Vorteil brachte, daß wir von dem in Ostdeutschland herrschenden anhaltend sehr strengen Frost weniger betroffen wurden. Die Wettertelegramme des Funkdienstes der badischen Landeswetterwarte aus Nordamerika und von Schiffen über dem Ozean zeigen, daß vom Nordosten des nordamerikanischen Kontinents bis zu den Westküsten Europas, südwärts bis zum 40. und 45. Breitegrad, sich heute morgen (7. Januar) ein gewaltiges Tiefdruckgebiet erstreckt, das von warmen Luftmassen gespeist wird und einzelne starke Sturmherde aufweist. Es ist aus einem Tiefdruckgebiet entstanden, das vor etwa 8 Tagen aus Kanada kommend, den Ozean in östlicher Bahn betrat. Die warme Südwestströmung hat bis in arktische Gebiete (Island und Grönlands Südküste) Erwärmung bis 8 Grad über dem Gefrierpunkt gebracht. Leider scheinen aber die warmen Luftmassen des Westens an den kalten Luftmassen Zentraleuropas abzugleiten. Auch

Engelhorn & Sturm
Sport-Abteilung
Skier
Schlittschuhe
Rodel

wie das Nationaltheaterorchester in der Hand zu haben. Und dieses ging willig und eifrig auf des Führers Absichten ein. Zwischen die beiden großen Werke eines Großen glaubte Herr Poppen eine eigene Komposition stellen zu dürfen. Eine Notwendigkeit dazu bestand nicht, da der Abend auch ohne diese Hymne „Den Menschen" lange genug gewesen wäre. Die Komposition für fünfstimmigen gemischten Chor ist ein großangelegtes Werk von edler Form; ehrlich empfunden, aber schwach erfunden. Der abrupte Schluß stört, weil man eine Steigerung erwartet. Vielleicht wäre der Eindruck nachhaltiger gewesen, wenn das Werk in eine andere Nachbarschaft gestellt gewesen wäre. So war es nach den ersten Takten des 100. Psalms schon nicht mehr. Der Dank einer ergriffenen Hörerschaft, die den Nibelungensaal so ziemlich füllte, war herzlich und langanhaltend und galt dem Dirigenten wie dem Chor und dem Orchester. Wir möchten ihn auf den Bühnenvolksbund ausdehnen, dem wir den erhebenden Abend verdanken.

hs.

*

Theater und Musik

⊙ **Kurhausbühne Baden-Baden.** Wenn alle Theater im Reich um ihre Existenz kämpfen, so kann man von der jungen Kurhausbühne Baden-Badens nicht erwarten, daß sie sorglos in den Tag hinein träumt. Intendant Dr. Hans Waag hat rechtzeitig erfaßt, daß besondere Zeiten auch besondere Leistungen erfordern. Mit geringem Kostenaufwand hochwertige Kunstleistungen zu bieten, ist eine Tat, die von sich reden machen darf. Und Baden-Baden spricht zur Zeit von der „Puppenfee", die Dr. Waag in einer neuen Inszenierung auf der Kurhausbühne herausgebracht hat, mit einem Kinderballett, das er selbst ins Leben rief, selbst schulte und in der „Puppenfee" zum ersten großen Erfolg in der Oeffentlichkeit führte. Diese Kindertanzschule zählt fünfunddreißig Köpfchen, durchweg ausgesprochene Begabungen. Die Einzeltänze wie die großen Ballettszenen machten nicht nur dem geschickten Choreographen, sondern auch den jugendlichen Tänzerinnen und Tänzern alle Ehre. Den Vogel schoß die Puppe Hannelore ab, die in keiner geringeren Nummer als Hannelore Zieglers Glanznummer, im Radetzkymarsch auftritt, wie Hannelore Ziegler kostümiert ist und die Künstlerin verblüffend gut kopiert. Das Haus raste Beifall. In spanischen Solotänzen trat erstmals eine junge einheimische Tänzerin, Inge Scheel, auf, die den Intendanten bei der Einstudierung der Tänze unterstützte und sich selbst aufs beste einführte. Die Neuinszenierung gipfelt darin, daß der altmodische Puppenladen, wie ihn Hofreiter und Gaul geschaffen haben, in einen modernen verwandelt wurde. Gleich der Puppenindustrie ist also auch dieses Ballett mit der Zeit gegangen und könnte in der Waagschen Neuinszenierung, die u. a. den laufenden Engländer durch die Familie Raffke ersetzt (die sich heute allein den Luxus solch teurer Puppen leisten kann), auf allen Bühnen eine fröhliche Auferstehung feiern. Bayers Musik hob Karl Salomon über ihr Niveau hinaus.

A. M.

⊙ **Vom Landestheater für Pfalz und Saargebiet.** In einer Zeit, die eine große Zahl unserer Kunststätten schließt und die noch arbeitenden schwer den Widerspruch zwischen Wollen und Mitteln empfinden, darf das Landestheater für Pfalz und Saargebiet, das Theater des Pfälzischen Verbandes für freie Volksbildung bedeutende künstlerische Erfolge verzeichnen. Intendant Eduard Robert Efal und Spielleiter Dr. Karl Block haben in glücklichem Zusammenarbeiten und in rastlosem Kampf mit den vielen Schwierigkeiten der Zeit das Landestheater auf eine künstlerische Höhe gebracht, die größte Beachtung verdient. Der erste große Erfolg der diesjährigen Spielzeit war die Aufführung des „Othello", dem sich der überall glänzend besprochene Kammerspielabend „Fräulein Julie" von Strindberg und „Der Kammersänger" von Wedekind anschloß. In der Weihnachtszeit brachte das Landestheater wieder eine bedeutsame Aufführung heraus: „Metanoeite", drei Mysterien von Reinhard Johannes Sorge und als Uraufführung „Ischariot und der Schächer" von Rudolf Ehrenberg. Mit den drei Mysterien „Mariä Empfängnis", „Christi Geburt" und „Darstellung Jesu" ganz auf innerem Geschehen aufgebaut, ruft der frühverstorbene Dichter Reinhard Johannes Sorge das mahnende: „Stellt Euer Denken um" in die Welt. In dem Spiel „Ischariot und der Schächer" hat Rudolf Ehrenberg die Legende, daß der reumütige Schächer am Kreuze ein Bruder des Judas Ischariot war, zu einer tiefen Ausdeutung gebracht. Beide Werke wurden vom Landestheater für Pfalz und Saargebiet hervorragend wiedergegeben. Neben den guten Leistungen der Darsteller rühmt die Presse vor allem die Inszenierung. So schreibt die „Pfälz. Volkszeitung": das Bühnenbild bedeutet eine künstlerische Leistung ersten Ranges. Der „Pfälz. Volksbote" schreibt: Hervorragend schön war die mit einfachsten Mitteln arbeitende, doch für jedes Bild den würdigsten Rahmen spannende Inszenierung. Mit den Mysterienspielen hat sich das Landestheater im Saargebiet große Erfolge erzielt. Es ist tief bedauerlich, daß die Spieltätigkeit in der Pfalz infolge der andauernden Verkehrssperren bisher nur in einem sehr beschränkten Umfange ausgeübt werden konnte. Hoffentlich bringt die jetzt deutlich fühlbare Entspannung auch auf diesem Gebiet Erleichterungen, sodaß auch noch die Pfalz in dieser Spielzeit sich an den ausgezeichneten Leistungen ihres Landestheaters freuen darf.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Wilderichfeier in Bruchsal.** In der prachtvollen Peterskirche zu Bruchsal, der würdigen Ruhestätte der letzten Fürstbischöfe von Speyer, wurde am letzten Sonntag auf Veranlassung des Vereins „Badische Heimat" eine Gedenktafel für Wilderich von Walderdorf († 1810 im Bruchsaler Schloß), den letzten Träger der fürstbischöflichen Würde, der Oeffentlichkeit übergeben. Dekan Wetterer hielt die eindrucksvolle Gedächtnisrede auf den als Priester und Mensch gleich bedeutungsvollen Kirchenfürsten. Der Kirchenchor der Peterskirche verschönte die Feier durch die beseelte und tonschöne Wiedergabe einer erlesenen Folge kirchlicher Gesänge älterer und modernerer Meister. Staatspräsident Köhler wohnte der schlichten und eindringlichen Feier an. —l—

⊙ **Kleine Chronik.** Die Genossenschaft bildender Künstler Wiens hat ihren notleidenden Kollegen in Deutschland eine Dreimillionenspende gewidmet, die durch den deutschen Gesandten Dr. Pfeiffer persönlich dem Reichswirtschaftsverband bildender Künstler Deutschlands in Berlin übergeben wurde. — Zur Feier des 100. Geburtstages des holländischen Malers Joseph Israels (27. Januar) wird in Groningen seinem Geburtsort, eine Gedächtnisausstellung vorbereitet, die namentlich die Jugendwerke des Meisters umfassen soll. — In Marburg starb, 73 Jahre alt, der berühmte „Linke"-Geiger aus Joachims Schule, Professor Dr. phil. h. c. Richard Barth, in jungen Jahren Konzertmeister in Münster und Krefeld, dann Universitätsmusikdirektor in Marburg, endlich seit 1894 in Hamburg nacheinander Dirigent der Philharmonischen Konzerte, der Singakademie, des großen Lehrergesangvereins und des v. Bernuthschen Konservatoriums, der Freund von Johannes Brahms. — Aus dem Auslande konnte jetzt das Germanische Museum in Nürnberg ein Hauptwerk von Hans Baldung-Grien, dem deutschen Hauptmaler Straßburgs in der Reformationszeit, für Deutschland gewinnen. Das Bild, das von Italien nach Frankreich und Holland gewandert war, ist eine große Judith, mit dem Haupte des Holofernes von Baldung signiert und 1525 datiert. Der Künstler hat den lebensgroßen Frauenakt in seiner kräftigen nachdrücklichen Weise offenbar nach dem lebenden Modell gemalt. — Die feierliche Grundsteinlegung des in Singen am Fuße des Hohentwiels zu errichtenden Viktor v. Scheffelhauses ist auf das Pfingstfest d. J. festgelegt worden. An der Feier selbst werden viele deutsche Gesangvereine des Auslandes, sowie deutsche Studentenverbände teilnehmen.

MARCHIVUM

ist westlich des 50. Grades w. L. v. Gr. über Kanada und Nordamerika erneut klare Polarluft eingebrochen, sodaß eine wesentliche **Milderung des Frostes** in Deutschland immer noch **nicht zu erwarten** ist. Dr. P.

Ein seltener Wintersportsonntag an Dreikönig im Schwarzwald

Stürme, wie sie die Weihnachtszeit und die Jahreswende über viele Teile Deutschlands und auch über den gesamten Schwarzwald ausgeschüttet haben, Schneemassen, wie sie um diese Jahreszeit seit Menschengedenken nicht erlebt wurden, sind zum prachtvollsten Sonnenwetter bei kräftigem Frost übergegangen. Der Dreikönigtag, dieses Jahr ein Sonntag, hat einen Wintertag beschert, der für alle, die sich aufmachen und im Gebirge auf die scheinbar stumme Winternatur lauschten, unvergeßlich sein wird. Die Fülle der Eindrücke, die Farbenspiele des frühen Morgens und des Abends, das Spiel der Sonne tagsüber formten sich zu einer Wintersymphonie von unendlicher Schönheit, wie sie mit Worten nicht wiedergegeben werden kann. Der Mensch in der unendlichen friedlichen Waldeseinsamkeit des Schwarzwaldwinters, das arme, im Schnee fast begrabene Tier, der Berghase, das Reh, ja selbst scheues Raubzeug mit seinen Spuren bis unmittelbar an die menschlichen Behausungen, von denen vielfach auch nur noch der Dachfirst aus den Schneewehen von etlichen Metern herausragt. Still liegende Tannen, ein Schlaf unter dem schützenden Schnee, aber auch auf weite Strecken ein rascher Tod unter der Last des Schnees, besonders in den jungen Schonungen und in Mittelwaldungen, die dem schweren Druck der Schneelast erlegen sind. Sie sperren so manchen sonst herrlich zu begehenden Waldweg und zwingen den Skiläufer, der allein in diesem Meer von Herrlichkeit Herr ist, zum Ausbiegen, zum Wandern auf offener Halde, mit dem Blick geweitet in blaue Ferne. Das Leben beschränkt auf einen einsamen Hof, aus dem kleniges Stockholz, früher in guten Zeiten verachtet, heute ungemein und sehr geschätzt, blauen Rauch kräuselt beschränkt auf eine Spur, gradlinig und schmal blau in tiefen Stich oben Pulverschnee, der den ganzen Schwarzwald einhüllt, gezogen. Knirschendes Gleiten auf den liebgewonnenen Hölzern, die siegreich über Wehen und Wogen des Schnees tragen. W. R.

Zu der Mordtat in der Seckenheimerstraße

in der Nacht vom Sonntag zum Montag, bei der, wie gemeldet, der 53 Jahre alte verheiratete Wirt Georg Metz **erschossen** wurde, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Die beiden Söhne des Wirtes Metz kamen nach Mitternacht nach Hause. Da sie noch Licht in der Wirtschaft sahen, wollten sie diese noch betreten. Im selben Augenblick machte ihr Vater jedoch die Lichter aus, weshalb sie sich sofort nach dem 5. Stock in ihr Schlafzimmer begaben. Kaum hatte einer der Brüder die Abschlußtüre des 5. Stockes geöffnet, als auch schon der verheiratete Maschinenschlosser **Feuchtwanger**, der ebenfalls im 5. Stock wohnt, aus seiner Küche herausstürzte, Gustav Metz am Arme packte und in die Küche hineinzerren wollte. Bei der sich entwickelnden Hin- und Herzerrerei kam Feuchtwanger zu Fall. Er stand aber sogleich wieder auf den Beinen, eilte in die Küche zurück und kam mit einem **Seitengewehr** und einem **Browning** bewaffnet wieder auf den Gang. Mit dem Seitengewehr fuchtelte Feuchtwanger blindlings herum und versetzte Wilhelm Metz einen **Stich**. Sein Bruder zog ihn in das gemeinsame Schlafzimmer hinein und verriegelte es. Währenddessen gebärdete sich Feuchtwanger wie ein Toller. Da die Brüder fürchteten, daß der Wüterich die **Zimmertüre einschlagen** oder durch diese **schießen** würde, riefen sie ihren **Vater zu Hilfe**. Als die Brüder dann aus dem Schlafzimmer heraustraten, sahen sie Feuchtwanger wiederum mit dem Seitengewehr und seine Frau mit einem **Ofenkratzer** dastehen. Feuchtwanger rief seinem 21jährigen Sohne Hans zu, er solle ihm auch den **Browning** aus der Küche holen. Nach den Aussagen von Gustav Metz hat Hans Feuchtwanger seinem Vater die Waffe von rückwärts überreicht. Im gleichen Augenblick krachte auch schon der angeblich von Feuchtwanger sen. abgefeuerte **Schuß**. Als sich die Brüder nach ihrem Vater umsahen, fanden sie diesen vor Feuchtwangers Küchentür **tot auf dem Boden liegen**, das Gesicht nach unten. Die Kugel war durch den rechten Oberarm in die **rechte Brustseite** eingedrungen.

Nach der Darstellung der Gegenseite wurde im Laufe der Auseinandersetzungen Feuchtwanger sen. mit einem eisernen **Schürhaken auf den Kopf geschlagen**, daß **Blut** floß. Beide bestreiten aber, den tödlichen Schuß abgefeuert zu haben.

Die telephonisch herbeigerufene Schutzmannschaft erschien sofort am Tatort, nahm die beiden Feuchtwanger fest und lieferte sie ins Amtsgefängnis ein. Feuchtwanger sen. war früher Stammgast in der Wirtschaft von Metz, wo er eifrig Karten spielte. So oft er verlor, machte er Radau. Er mußte wiederholt zur Ruhe ermahnt werden und mied deshalb die Wirtschaft. Auch sonst zeigte er sich feindselig gegen die Familie Metz. Heute findet die **Sektion der Leiche** statt, der die beiden Feuchtwanger, Vater und Sohn, beiwohnen müssen. ch.

* **Vereinfachte Erledigung von Rentenanträgen in der Angestellten- und Invalidenversicherung.** Es ist oft darüber geklagt worden, daß die Erledigung von Rentenanträgen sich außerordentlich lange verzögert hatte. Eine der Ursachen dafür lag in den seitherigen gesetzlichen Vorschriften, nach denen die Rentenanträge in allen Fällen durch das Versicherungsamt gehen mußten, das sie mit einem Gutachten an die zur Rentenzahlung verpflichtete Versicherungsanstalt abgab. Diese Gutachtertätigkeit hat die Erledigung der Rentenanträge auch in solchen Fällen verzögert, in denen die Versicherungsanstalt ohne weiteres den Rentenanspruch anerkannt haben würde. Dieser entbehrlichen Zwischenschaltung des Versicherungsamts hat, wie noch nicht genügend bekannt sein dürfte, die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassene Verordnung über Vereinfachungen in der Sozialversicherung vom 30. Oktober 1923 ein Ende bereitet. Die Klarstellung des Sachverhalts ist durch diese Verordnung der Versicherungsanstalt selbst übertragen worden, und es kann auf Grund dieser Verordnung nunmehr auch jeder Antrag auf Leistungen der Angestellten- oder der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung unmittelbar an die Versicherungsanstalt gerichtet werden. Im Interesse der möglichst schnellen Erledigung von Rentenanträgen dürfte das allen Versicherten und ihren Hinterbliebenen dringend anzuraten sein.

* **Luftpost nach dem Orient.** Deutsche Luftpostsendungen nach Bagdad, Bassora, dem übrigen Mesopotamien und Persien werden alle 14 Tage von München nach Kairo zur Weiterbeförderung mit der englischen Luftpost Kairo—Bagdad abgesandt. Im nächsten Vierteljahr verkehren die Posten ab München 9 Uhr 35 Min. vorm., am 10., 24. Januar, 7., 21. Februar, 6., 20. März. Zugelassen sind gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen aller Art mit der Angabe „Paravion Kairo—Bagdad" in der linken oberen Ecke der Aufschriftseite. Der neben den gewöhnlichen Auslandsgebühren zu entrichtende Zuschlag ist vom 1. Januar 1924 an erheblich herabgesetzt und beträgt für Postkarten sowie für je 20 Gramm anderer Briefsendungen nur noch 30 Pfg. Zeitgewinn bei Luftpostbeförderung gegenüber Dampferbeförderung 18 Tage, wenn die günstigste Auslieferungszeit gewählt wird. Die Auslieferung erfolgt am besten am Schalter. Nähere Auskunft bei den Postanstalten.

* **Keine Einstellung der Wiesentalbahn an Sonntagen.** In den Kreisen der Wintersportfreunde hatte die vielfach aufgetauchte Behauptung, daß die Wiesentalbahn Zell—Todtnau die Einstellung der Fahrten an Sonn- und Feiertagen beabsichtige, wodurch der gesamte Wintersportverkehr im südwestlichen Schwarzwald lahmgelegt worden wäre, lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. Wie dazu von zuständiger Seite mitgeteilt werden kann, hat die Leitung der Bahn, die in das Staatsbahnnetz von Basel—Lörrach der anschließt, an maßgebender Stelle des Ski-Club Schwarzwald wissen lassen, daß die obenerwähnte Absicht nicht bestehe, daß vielmehr der Sonntagsbetrieb aufrecht erhalten bleibe.

Veranstaltungen

Theaternachricht. Als nächste Neuheiten im Schauspiel sind im Laufe des Monats Januar vorgesehen: „**Nebeneinander**", Volksstück 1923 von **Georg Kaiser**, dem Verfasser der hier bereits aufgeführten Werke von „Gas" und „Von Morgens bis Mitternachts" im Nationaltheater; zur gleichen Zeit wird im Neuen Theater das neueste Schauspiel des Autors von „Scampolo" Dario Niccodemi „**Die Lehrerin**" aufgeführt. Gegen Ende des Monats ist die Erstaufführung der Komödie „**Wölfe in der Nacht**" des hier noch nicht zu Wort gekommenen, jüngst verstorbenen Thaddäus Rittner vorgesehen. In weiterer Vorbereitung sind die beiden Tragödien „**Brunhild**" und „**Kriemhild**" von Paul Ernst, die an einem Abend zusammen aufgeführt werden. „Kriemhild" ist zugleich **Uraufführung**. — **Berichtigung** der Nummern für Mitglieder der freien Volksbühne: Im Nationaltheater Samstag, 12. Januar „Wenn Liebe erwacht" Nr. 9791 bis 10 000 und 13 451—13 450. Im Neuen Theater Samstag, den 12. Januar „Moral" Nr. 1—150 und 11 751—12 500 und 13 691 bis 14 030.

Aus dem Lande

* **Heidelberg**, 7. Jan. Beim Spielen mit einer Pistole wurde in Altenbach dem 7jährigen Sohn des im Kriege gefallenen Landwirts Bernd die linke Hand zur Hälfte abgerissen.

* **Wiesloch**, 7. Jan. In den Süddeutschen Metallwerken wurden letzter Tage 83 **Fahrräder gestohlen**. Die Polizei hat die Diebe alsbald ermittelt; es sind in dem Werk beschäftigte Angestellte.

* **Weinheim**, 6. Jan. Von dem seit längerer Zeit verschollenen Dienstmädchen ist bis jetzt noch keine Spur aufgefunden worden. Es ist daher auch noch nicht feststehend, ob der Verdacht, das Mädchen sei gewaltsam beseitigt worden, auf Wahrheit beruht. Die Schneedecke macht die Nachforschungen augenblicklich unmöglich.

* **Wertheim**, 7. Jan. Durch **Feuer** ist ein größerer Teil der landwirtschaftlichen Gebäude des Dürrhofes eingeäschert worden. Das Wohnhaus blieb vom Feuer verschont, jedoch ist der Schaden, der durch die Vernichtung der Gebäude und der großen Vorräte entstanden ist, sehr hoch.

* **Karlsruhe**, 6. Jan. An den Folgen eines Schlaganfalls, von dem er heute vormittag auf der Straße betroffen wurde, ist Regierungsrat Edmund **Armbruster** gestorben. Der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene stand im 67. Lebensjahre und war 1879 als Ingenieurpraktikant in den badischen Eisenbahndienst eingetreten. In den ersten Jahren seiner Diensttätigkeit war er Stationskontrolleur in Baden-Baden und Basel, dann Bahnverwalter in Lörrach und Karlsruhe, wurde dann als Güterinspektor zur Zentralinspektion bei der Generaldirektion der Staatseisenbahn versetzt, im Jahre 1904 an die Spitze der Betriebsinspektion in Offenburg gestellt und später zum Vorstand der Eisenbahnhauptkasse ernannt.

Nachbargebiete

:: **Waldmohr bei Zweibrücken**, 3. Jan. Auf der Hatschmühle zwischen Sand und Gries wurde der Arbeiter **Blinn** in der Nacht zum 31. Dezember mit zertrümmertem **Schädel tot** aufgefunden. Die Brieftasche mit ungefähr 800 Franken fehlte. Blinn scheint im Zustand der Betrunkenheit auf dem Nachhauseweg überfahren zu sein. Die fehlenden Sachen wurden in der Nähe des Toten aufgefunden.

* **Zweibrücken**, 6. Jan. Das plötzlich eingetretene Tauwetter hat große **Ueberschwemmungen** im Gefolge gehabt. In den Tälern und Niederungen stehen kilometerlange Strecken unter Wasser. Durch die starken Schneefälle der letzten Zeit ist das Wasser ganz besonders hoch gestiegen, so daß vereinzelte Orte an der Grenze des Saargebiets völlig vom Wasser umgeben sind.

sw. **Auerbach**, 7. Jan. Am Samstag machte sich ein etwa 22jähriger junger Mann in auffälliger Weise auf dem Auerbacher Schloß zu schaffen. Als der Wirt sich nach dem Treiben des jungen Menschen erkundigen wollte, stürzte sich Letzterer rücklings über die Mauer in die Tiefe, wo er zerschmettert aufgefunden wurde. Ueber die Personalien des Toten konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden. Papiere trug er nicht bei sich. Man vermutet, daß er von Frankfurt ist.

sw. **Nierstein**, 7. Jan. Am **Rheinufer** sind fast alle fließenden Schiffe vor Anker. Das Schleppgeschäft ruht fast vollständig. Mit einer Besserung wird auch vorerst wegen der täglich zu erwartenden **Eisgefahr** nicht zu rechnen sein. — Ein auswärtiger Matrose der sich mit seinem Kinde über den Steg nach dem hier ankernden Schiffe begeben wollte, fiel infolge des Glatteises in die kalten Fluten. Das Kind schrie um Hilfe, doch gelang es den herbeigeeilten Einwohnern nicht, den Mann zu retten. Die Leiche wurde noch nicht gefunden. — Einige Tage zuvor ereignete sich ein ähnlicher Todesfall. Zwei junge Leute wollten im Walde Holz holen. Sie fuhren mit dem Nachen an ein vorbeifahrendes Schiff eines Schleppzuges so heftig an, daß das Steuer brach. Der im Wasser liegende Verbindungsstrang zog an, wodurch der Nachen in die Höhe geschleudert wurde. Ein Insasse konnte sich schwimmend an das Schiff retten. Der Zweite wurde ein Opfer des Stromes.

sw. **Darmstadt**, 5. Jan. Die Handwerker-Zentralgenossenschaft hat ihren Arbeitern und Angestellten eine Vergütung zu Weihnachten gewährt in der ungefähren Höhe eines Friedensmonatsgehaltes.

Gerichtszeitung

Mannheimer Schöffengericht

Mannheim, 6. Jan. (St. G. 2). Der Maschinenschlosser Johann Josef **Kloß** hat am 1. Juni im hiesigen städtischen Leihamt sich in unberechtigter Weise einen Pfandschein über einen Ring und eine Uhr angeeignet. Am 10. Juni verkaufte er diesen Pfandschein um 11.000 Mark an einen Kollegen auf dem Arbeitsamt in Frankfurt am Main. Als dieser die Pfänder einlösen wollte, kam der Schwindel heraus, der dem Kloß **drei Wochen** Gefängnis eintrug.

Der ledige Taglöhner Franz **Mitsch** aus Plankstadt und der verheiratete Taglöhner Max **Bopp** aus Heidelberg hatten in der Zeit von April bis September 1923 aus einem Arbeitsraum der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik nach und nach etwa 250 Paar **Gummiflecke** und etwa 250 Paar **Gummisohlen** von sehr beträchtlichem Wert entwendet. Außerdem nahm einer der beiden Celluloidabfälle mit nach Hause. Mitsch spielte dabei noch den Hehler durch Weiterverkauf der Ware. Von den beiden Langfingern erhält Bopp **zwei Monate** und Mitsch als rückfälliger Dieb **vier Monate Gefängnis**.

Billige Kohlen wollten sich die beiden Maurer Otto Friedrich Franz **Seeger** und Artur **Thomas** verschaffen, als sie über eine Umfriedigung in ein Kohlenlager in der Neckarvorlandstraße einstiegen. Zehn Zentner wurden aus dem Lager herausgeholt und auf einem mitgebrachten Wagen verladen, während die Luise Bopp auf der Straße Schmiere stand. Wegen schweren Diebstahls gibts für die Beteiligten **drei Monate Gefängnis**.

Der 25jährige ledige Zimmermann Karl Friedrich **Michelbach** aus Neckarau hat am 17. Oktober 23 zu Neckarau von einem Wagen herunter einen Kübel **Palmkernbutter** von 25 Kg. gestohlen. Der am 28. 7. 88 zu Neulußheim geborene, in Neckarau wohnhafte verheiratete Taglöhner Christian **Langloh** hat sich von dem gestohlenen Fett ein halbes Pfund geben lassen. Michelbach wandert für den von ihm begangenen Diebstahl auf **zwei Monate** ins Gefängnis, während Langloh anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einer Woche eine **Geldstrafe von 30 Goldmark** erhielt.

*

Das Bauunglück beim Murgwerk vor Gericht. Aus **Karlsruhe** wird uns geschrieben: Das schwere Bauunglück beim Murgwerkbau, wobei ein **Arbeiter** sein Leben einbüßte, führte einen Oberbauer und zwei Bauführer unter der Anklage der fahrlässigen Tötung vor die hiesige Strafkammer. Bei den Erweiterungsbauten des Murgwerkes im Schwarzenbachgebiet wurde im letzten Herbst ein Wasserschloß fertiggestellt. In dem 60 Meter tiefen Schacht befand sich eine Schwebebühne. Als diese eines Tages etwas gesenkt werden sollte, kippte diese Schwebebühne plötzlich um, ein Arbeiter stürzte in den Schacht und war sofort **tot**. Den Angeklagten war nun zur Last gelegt, daß sie durch nicht genaue Innehaltung der Vorschriften an dem Tod des Arbeiters mitschuldig seien. Allerdings wurde auch in Betracht gezogen, daß die auf der Schwebebühne stehenden Arbeiter nicht die nötige **Vorsicht** hatten obwalten lassen. Sie hatten die Anordnung, während des Herauf- oder Herunterlassens die Schwebebühne zu verlassen, nicht befolgt und der mitangeklagte Oberbauer hatte sich genau die Schwebebühne in Bewegung gesetzt wurde, auch nicht überzeugt gehabt, ob die darauf stehenden Personen die Schwebebühne verlassen hätten. Nach längerer Verhandlung wobei auch verschiedene Sachverständige gehört wurden, kam das Gericht zur **Freisprechung** sämtlicher drei Angeklagten.

Sportliche Rundschau

Pferdesport

* **Jockeyverpflichtungen 1924.** Die Engagements unserer Jockeys für 1924 zeigen ein wesentlich anderes Bild als in der verflossenen Saison. Von den für die großen Ställe verpflichteten Reitern sind nur **O. Schmidt** und **A. Olejnik** in ihren Stellungen beim Stall Weinberg bezw. Hrn. L. Lewin verblieben. Für Altefeld wird R. Reitz, für Weil, Tarras, für Frhr. S. A. v. Oppenheim H. Schmidt, für den Stall Sklarek M. Zentzsch reiten; für Hrn. R. Haniel und Hrn. H. v. Opel wurden Jockeys noch nicht fest engagiert. Von den anderen Reitern sind P. Ludwig für Hrn. A. Gütler, Staudinger für Hrn. A. Sulzenberger und Trainer Ott. Huguenin für Hrn. Gaebler, Basch für Graf A. Arnim, Ebert für Stall Halma, Jochmeier und A. Kaiff für Hrn. P. Schieber, M. Schmidt für Trainer W. Mills und Torke für Trainer Reith verpflichtet worden. Kasper, Bleuler, O. Müller und Zimmermann sind noch ohne Engagements.

Rudersport

* **Die Rudermeisterschaften von Europa**, die in diesem Jahre bekanntlich in Zürich stattfinden, wurden vom Züricher Regatta-Verein auf den 30. und 31. August angesetzt.

Wintersport

* **Rodelmeisterschaft von Baden.** Unter geradezu glänzenden wintersportlichen Verhältnissen wurde am Sonntag nachmittag programmäßig auf der Hofwaldrodelbahn zu Triberg die Rodelmeisterschaft von Baden durch den Wintersportverein Triberg ausgefahren. Die günstigen Tage des neuen Jahres mit 2 Tagen vorübergehenden leichten Tauwetters hatten die starken Neuschneemengen zum Setzen gebracht und nachfolgender Frost, der erst zwischen 6 und 7 Grad sich bewegte, aber am Vorabend des Rennens auf 10, am Renntag selbst auf 13 Grad gegangen war, hatte die Bahnunterlage gut gefestigt und geglättet, sodaß eine außerordentlich rasche Bahn entstanden war. Leichter Neuschnee milderte die Vereisung in einer angenehmen Weise, sodaß tatsächlich wie selten gute Bahnverhältnisse gegeben wären. Dazu ein Wintertag von einer Klarheit und Schönheit, wolkenloser Himmel, Farbenpracht, wie man sie sich nicht schöner wünschen kann, alles Vorbedingungen, um der sportlichen Veranstaltung ein hohes Interesse von Nah und Fern zu sichern. Interessant war die Beteiligung von Frankfurt, dessen Rodelklub Taunus in Fritz Scheuch eine seiner besten Kräfte entsandt hatte und die auch den zweiten Platz in der Meisterschaft belegen konnte. Die Beteiligung am Rennen wie auch bei den Zuschauern war sehr stark, sodaß mit dem ohne Reibung und Unfall verlaufenem Renntag für jeden eine schöne Erinnerung an einen rechten Wintertag im Herzen des Schwarzwaldes mit nachhause genommen wurde. Der gebotene Sport war durchaus auf der Höhe und die Zeiten sind für die auf die ganze Länge von 1800 Metern benützte Bahn sehr gute zu nennen. Die **Ergebnisse** sind folgende: **Meisterschaft von Baden** sowie Herrenrodeln um die vergoldete, versilberte und bronzene Medaille von Triberg: 1. Willy **Schmitt**-Triberg 2.22.8; 2. Fritz Scheuch-Frankfurt a. M. 2.27.6; 3. Karl Reff-Triberg 2.28.2; 4. Heinr. Möst-Triberg 2.28.6; 5. Karl Schüßler-Triberg 2.29.8 Min. 34 Teilnehmer. **Damenrodeln**: 1. Otti **Schmitt**-Triberg 2.38.8; 2. Lore Fitsch-Triberg 2.40.0; 3. Mina Ott-Triberg 2.41.8; 4. Hedwig Braitsch-Triberg 2.43; 5. Frau Möst 2.48.4 Min. 15 Teilnehmerinnen. **Paarrodeln**: 1. Mina Ott—Karl **Schüßler**, beide Triberg 2.28.8; 2. Maria Ketterer—Heinr. Möst, beide Triberg 2.31.4; 3. Ragna Bob—Josef Schaffner, beide Triberg 2.39.6; 4. Käthe Kast—Egon Kast, beide Triberg 2.41.6; 5. Helene Klausmann-Triberg—Paul Kuner-Schonach 2.41.8 Min. 26 Paare am Start.

Neues aus aller Welt

— **Deutsche Vierlinge.** Vierlingsgeburten sind eine große Seltenheit. Die in Deutschland in den letzten Jahren vorgekommenen Fälle werden in dem beim Verlag für Politik und Wissenschaft erscheinenden Statistischen Jahrbuch für 1923 zusammengestellt. Danach brachte das Jahr 1913 sechs Vierlingsgeburten, 1914 zwei, 1915 eine, 1916 eine, 1917 vier, 1918 und 1919 je eine, 1920 sieben, 1921 drei. Zusammen waren es dreizehn Knaben und fünfzehn Mädchen, die 1920 als Vierlinge zur Welt kamen. Bei der Vierlingsgeburt von 1919 handelt es sich um lauter Mädchen. Drillingsgeburten sind schon häufiger; sie schwankten in Friedenszeiten zwischen 210 und 230; in den Kriegsjahren waren es weniger. Die Zwillingsgeburten gehen jährlich hoch in die Tausende, und zwar werden in den weitaus meisten Fällen ein Knabe und ein Mädchen zusammen geboren.

— **Scheußliches Verbrechen jugendlicher Täter.** Seit dem 10. Dezember 1923 wurde der 15jährige Schlosserlehrling Berthold **Falk** aus Rheine vermißt. Man vermutete Entführung, doch hat sich jetzt herausgestellt, daß der Junge einem grauenvollen Mord zum Opfer gefallen ist. Als Täter wurden zwei andere Schlosserlehrlinge, der 16jährige **Deiters** und der 18jährige **Krause** festgenommen, die auch bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt haben. Die beiden Burschen, die in einer Autofabrik beschäftigt waren, hatten ihren Kameraden in den Garten von Krauses Eltern gelockt, wo sie ihm angeblich ein Motorrad zeigen wollten. Dann haben sie ihn gefesselt, mit einem Revolver niedergeschlagen und den noch Lebenden in ein Loch vergraben, das sie schon acht Tag vorher ausgeworfen hatten. Einige Tage später hat der ältere der beiden Burschen die Leiche des Erstickten noch dadurch geschändet, daß er einen Teil des linken Fußes abhackte. Diesen Fußteil legte Krause dann in die Aktentasche des Ermordeten. Die Tasche wurde auf einer entlegenen Straße gefunden und sollte Veranlassung geben, Geld zu erpressen. Erpressungsversuch scheint auch das Motiv des scheußlichen Verbrechens gewesen zu sein.

— **Kohlenfunde in Holland.** Die im Auftrage der holländischen Regierung bei **Winterswijk**, Provinz Gelderland, vorgenommenen Bohrungen, die in einer Tiefe von 1387 Metern beendet worden sind, haben das Vorkommen eines Steinkohlengebietes ergeben, das ebenso reich sein soll, wie die besten Vorkommen im Ruhrgebiet. Die Kohlen sollen erste Qualität Industriekohle sein. In größeren Tiefen wurde magerer Hausbrand angetroffen. Ueber dem Kohlenlager erstreckt sich ein mehr als 100 Meter dickes Lager **Steinsalz**, in welchem auch Anzeichen von **Kalisalzen** festgestellt wurden. Das Steinsalzlager befindet sich in einer Tiefe von 550 bis 650 Metern. Die erste Steinkohle erreichte man in einer Tiefe von 700 Metern. Insgesamt wurden 7 Schichten Steinkohlen angebohrt, von denen die letzte eine Dicke von 1,70 Meter hat.

— **Ein Eisenbahnzug ins Wasser gestürzt.** Die gewaltigen Ueberschwemmungen in Rumänien, über die wir kürzlich berichteten, hatten auch einen merkwürdigen Eisenbahnunfall zur Folge. Die Strecke **Balcea-Kaluz** hatte besonders von der Ueberschwemmung gelitten, da die Fluten ganze Teile des Bahndammes weggewaschen hatten. Als nun ein Warenzug diesen Teil der Strecke passieren wollte, wurde der ganze Zug von den Wellen ergriffen und mitgerissen. alle 27 Waggons samt Lokomotive und Tender verschwanden in den Fluten.

— **Brieftauben als Kokainschmuggler.** In den **Vereinigten Staaten** ist die Einfuhr von Kokain streng verboten. Infolgedessen ist Kokain einer der wichtigsten Gegenstände des internationalen Schmuggels. Jetzt sind die Behörden einem neuen und sehr gut durchgeführten Trick auf die Spur gekommen. Man fing nämlich eine Brieftaube ab und entdeckte unter ihren Flügeln eine starke Dosis des verbotenen Genußmittels. Die Untersuchung hat ergeben, daß täglich Hunderte von Brieftauben mit Kokain von jenseits der mexikanischen Grenze abgelassen werden, um das kostbare Gift als „fliegender Händler" nach den Vereinigten Staaten zu schaffen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	31.	2.	3.	4.	5.	6.	Neckar-Pegel	31.	2.	3.	4.	5.	6.
Schusterinsel	2.11	1.03	[illegible]	[illegible]	[illegible]		Mannheim	[illegible]	3.80	5.12	1.75	4.01	4.83
Kehl	4.02	[illegible]	3.30	[illegible]	3.12	3.71	Heilbronn						
Maxau	5.90	[illegible]	[illegible]	[illegible]	5.22	4.70							
Mannheim	5.07	3.82	5.19	4.71	4.63	4.61							
Kaub													
Köln	2.56	3.30	—	4.30	3.53	3.61							

MARCHIVUM

Aus Handel und Industrie

Die Verordnung über Goldbilanzen

II.

§ 11.

Eine Verminderung der Zahl der Aktien oder Geschäftsanteile aus Anlaß der Umstellung einer Aktiengesellschaft, einer Kommanditgesellschaft auf Aktien oder einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist nur insoweit zulässig, als ohne sie die im § 10 für Aktien oder Geschäftsanteile vorgeschriebene Mindestgrenze nicht eingehalten werden konnte.

§ 12.

Soweit aus Anlaß der Umstellung einer Aktiengesellschaft, einer Kommanditgesellschaft auf Aktien oder einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung Zahlungen an die Gesellschafter zu erfolgen haben, sind ihnen auf Antrag auf den Inhaber lautende Genußscheine in Höhe ihres Zahlungsanspruchs auszuhändigen. Die Genußscheine gewähren kein Stimmrecht, jedoch einen Anspruch auf entsprechende Beteiligung am Reingewinn der Gesellschaft und im Falle der Auflösung der Gesellschaft einen Anspruch in bezug auf das zu verteilende Gesellschaftsvermögen. Die Beteiligung am Reingewinn darf durch Kapitalerhöhungen nicht verkürzt werden. Die Genußscheine können unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von drei Monaten von der Gesellschaft frühestens zum Ablauf des dritten auf die Ausstellung folgenden Geschäftsjahres, von dem Inhaber zum Schluß eines jeden Geschäftsjahres gekündigt werden. Die Ausgabe der Genußscheine bedarf nicht der staatlichen Genehmigung.

§ 13.

(1) Bei Aktiengesellschaften haben die Mitglieder des Aufsichtsrats die Eröffnungsbilanz und den Hergang der Umstellung zu prüfen. Ueber die Prüfung ist der Generalversammlung von dem Vorstand und dem Aufsichtsrat schriftlich Bericht zu erstatten. In dem Bericht sind die wesentlichen Umstände darzulegen, die für die Bewertung der im § 261 Nr. 1 bis 3 des Handelsgesetzbuchs bezeichneten Gegenstände maßgebend gewesen sind.

(2) Die Generalversammlung kann mit einfacher Stimmenmehrheit die Bestellung von Revisoren zur Prüfung der Eröffnungsbilanz oder zur Prüfung des Hergangs der Umstellung beschließen. Ist in der Generalversammlung ein Antrag auf Bestellung von Revisoren zur Prüfung der Eröffnungsbilanz oder zur Prüfung des Hergangs der Umstellung abgelehnt worden, so können auf Antrag von Aktionären, deren Anteile zusammen den zehnten Teil des Grundkapitals erreichen, Revisoren durch das Gericht, in dessen Bezirk die Gesellschaft ihren Sitz hat, ernannt werden. Die Vorschriften des § 266 Abs. 2, Abs. 3 Satz 2, Abs. 4 Satz 1 sowie des § 267 des Handelsgesetzbuchs finden Anwendung.

(3) Diese Vorschriften gelten für Kommanditgesellschaften auf Aktien mit der Maßgabe, daß die Berichterstattung (Abs. 1 Satz 2) durch die persönlich haftenden Gesellschafter zu erfolgen hat.

§ 14.

(1) Wegen einer Ueberschuldung, die sich bei der Aufstellung der Eröffnungsbilanz ergibt, die Eröffnung des Konkursverfahrens zu beantragen, ist der Vorstand einer Aktiengesellschaft nicht verpflichtet, solange die Frist für die Umstellung läuft. Das gleiche gilt für die persönlich haftenden Gesellschafter einer Kommanditgesellschaft auf Aktien und für die Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

(2) Während der im Abs. 1 genannten Frist findet die Vorschrift des § 240 Abs. 1 des Handelsgesetzbuchs keine Anwendung.

§ 15.

(1) Die Anmeldung des Beschlusses der Generalversammlung über die Umstellung einer Aktiengesellschaft, einer Kommanditgesellschaft auf Aktien oder einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung zum Handelsregister hat binnen sechs Monaten nach Abhaltung der Generalversammlung zu erfolgen, in der die Abänderung des Gesellschaftsvertrages beschlossen worden ist. Die oberste Landesbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle kann die Frist allgemein oder für einzelne Unternehmungen oder Arten von Unternehmungen verlängern.

(2) Handelt es sich um eine Aktiengesellschaft oder eine Kommanditgesellschaft auf Aktien, so ist bei der Anmeldung der Prüfungsbericht (§ 13 Abs. 1) vorzulegen.

§ 16.

Ist die Anmeldung (§ 15) nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist erfolgt oder ist die Einhaltung der im § 10 vorgeschriebenen Mindestgrenzen nicht nachgewiesen oder die im § 6 vorgeschriebene Anzeige unterblieben, so hat das Gericht der Gesellschaft eine angemessene Frist unter der Androhung der Eintragung der Nichtigkeit der Gesellschaft zu bestimmen. Ist innerhalb der Frist die Anmeldung nicht erfolgt oder der Nachweis nicht geführt oder die Anzeige nicht erstattet, so ist die Nichtigkeit der Gesellschaft einzutragen. Die Vorschriften der §§ 142, 143 des Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit finden entsprechende Anwendung.

(Schluß folgt)

Stand der Reichsbank am 7. Dezember 1923

Aktiva (in 1000 Mark)

Metallbestand	4395477	−	634550
davon Gold	4 7 [illegible]	+	1
und zwar Goldkassenbestände	445711	−	833
Golddepot (unbel.) bei ausl. Zentralnotenbanken	1312	+	[illegible]
Bestand an Reichs- u. Darlehenskassenscheinen	[illegible]	+	[illegible]
„ an Rentenbankscheinen	[illegible]	−	[illegible]
„ an Noten anderer Banken	[illegible]	−	[illegible]
„ an Wechseln und Schecks	[illegible]	+	[illegible]
„ an disk. Reichsschatzanweisungen	[illegible]	−	[illegible]
„ an Lombardforderungen	[illegible]	+	[illegible]
darunter lomb. Wechsel	[illegible]	+	[illegible]
„ an Rentenmark-Lombard	[illegible]		
„ an Effekten	[illegible]	+	[illegible]
„ an sonstigen Aktiven	[illegible]	−	[illegible]

Passiva

Grundkapital	180 000	unverändert	
Reservefonds	[illegible]	unverändert	
Betrag der umlaufenden Noten	[illegible]	−	[illegible]
Reichs- und Staatsguthaben	[illegible]	−	[illegible]
Privatguthaben	[illegible]	−	[illegible]
Sonstige Passiva	[illegible]	−	[illegible]

Der Ausweis der Reichsbank vom 7. Dezember läßt die weitere Uebernahme von Rentenmarkgeschäften durch das Zentralnoteninstitut erkennen. Auf der Passivseite der Wochenübersicht ist der neueingerichtete Rentenmarkgiroverkehr zu erwähnen, dessen Bestände mit 6,3 Millionen Rentenmark bei den fremden Geldern der Bank nachgewiesen werden. Von den in die Kassen der Bank übergegangenen Rentenmarkbeträgen wurden in der Berichtswoche 0,9 Mill. Rentenmark im Lombardverkehr ausgeliehen, während 73,9 Millionen Rentenmark durch Umtausch gegen Papiermark verausgabt wurden; der Bestand an Rentenbankscheinen nahm demgemäß von 169,7 am 30. November auf 101,2 Mill. Rentenmark am 7. Dezember ab.

Neben vorstehenden Eigengeschäften der Bank in Rentenmark wurde der kommissionsweise Umtausch von Rentenmark gegen Papiermark für Rechnung des Reiches fortgesetzt und ein weiterer Umtauscherlös in Höhe von 37,1 Trillionen ℳ auf die Schatzanweisungsschuld des Reiches bei der Reichsbank abgeschrieben, die damit auf 30,8 Trillionen ℳ zurückging. Die Abrechnungsposten aus Rentenmarkverkäufen für das Reich, die während der dritten Novemberwoche entstanden waren, aber damals nicht sofort mit dem Reiche glattgestellt werden konnten und daher vorübergehend bei den sonstigen Aktiven nachgewiesen wurden, haben nach teilweiser Ausgleichung in der Vorwoche nunmehr ihre völlige Erledigung gefunden; die stärkere Verminderung der sonstigen Aktiva steht damit im Zusammenhang.

Dem Rückgang des Reichsschatzanweisungskontos steht eine Zunahme der privaten Papiermarkkredite gegenüber. Die Wechselbestände stiegen um 46,9 auf 391,2, die Lombardforderungen um 16,2 auf 23,7 Trillionen ℳ. Für die gesamte Kapitalanlage ergab sich aus Papiermark- und Rentenmarkkrediten eine Vermehrung um 27,1 auf 479 Trillionen ℳ.

Die bezeichnete Ueberleitung von zusammen 111 Millionen Rentenmark in den Verkehr gegen Aufnahme von Papiermark war auf die Entwicklung der Passivgeschäfte der Bank von besonderem Einfluß. Den fremden Geldern wurden 100,7 Trillionen ℳ entzogen, ihr Bestand verminderte sich auf 278,2 Trillionen ℳ. Der Banknotenumlauf zeigt gleichfalls — und zwar seit dem 23. April 1922 zum ersten Male wieder — eine Abnahme, nämlich um 10,3 auf 390 Trillionen ℳ.

Im Goldbestande trat der Gesamthöhe nach keine Aenderung ein. Während 10 Millionen ℳ dem Goldkassenbestande der Bank zwecks Verkaufs im Auslande entnommen sind, ließen sich dem Konto des unbelasteten Golddepots im Auslande 10 Mill. ℳ wieder zuführen, die durch Darlehnsrückzahlungen auf den in der Schweiz deponierten, beliehenen Teil des Goldbestandes frei wurden.

Die Reichsdarlehnskassen erhöhten ihre Ausleihungen um 0,6 auf 9,5 Trillionen ℳ. Die Bestände der Reichsbank an Darlehnskassenscheinen stiegen entsprechend.

*

Die Schalterstunden der Mannheimer Banken

Wie wir hören sind die Schalter der Mannheimer Banken und Bankiers von jetzt ab an sämtlichen Wochentagen vormittags ohne Einschränkung (also auch die Effektenschalter) für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet.

* **Bierbrauereigesellschaft am Huttenkreuz A.-G., Ettlingen.** Die o. G.-V. genehmigte den Geschäftsbericht. Von einer Gewinnverteilung wurde in Anbetracht der seit Geschäftsabschluß (30. September 1923) eingetretenen Geldentwertung Abstand genommen.

* **A.-G. für Tabakhandel in Seckenheim.** Gegenstand des Unternehmens ist der Ein- und Verkauf von Tabaken und deren Verwertung. Das Grundkapital beträgt 53 Millionen ℳ und ist in 5000 Stammaktien sowie 300 Vorzugsaktien zu 10 000 ℳ eingeteilt. Die Vorzugsaktien erhalten 5 Prozent Vorzugsdividende. Sämtliche auf den Inhaber lautende Aktien werden zum Nennwert ausgegeben und sind von den Gründern übernommen worden, die aus folgenden Personen bestehen: die Landwirte Wilhelm Treiber, Leonhard Ding, Karl Wilhelm Volz, Friedrich Wilhelm Söllner und Friedrich Wilhelm Seitz, alle in Seckenheim. Der erste Aufsichtsrat besteht aus den Landwirten Oswald Seitz, Oskar Volz, Karl Martin Volz und Albert Bühler, alle in Seckenheim.

* **Kartellgesetz und Industrieverbände.** Die Vereinigung der Damenhutfabrikanten E. V. hat laut Konfektionär in ihrer kürzlich abgehaltenen ao. G.-V. ihr Arbeitsgebiet infolge des neuen Kartellgesetzes eingeschränkt und gemäß den Vorschriften des neuen Gesetzes alle Spezialbestimmungen z. B. über Zuschläge für Generalunkosten, Steuer, Provision, Gewinnaufschlag, Spesen usw. in Fortfall kommen lassen. Die mit dem Verband der Putzgroßh[illegible] vereinbarten Zahlungs- und Lieferungsbedingungen vom Oktober 1923 bleiben unverändert bestehen.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

* **Mannheim,** 7. Jan. Der heutige Börsenverkehr war lebhaft bei ziemlich unveränderten Kursen. Anilin wurden (in Billionen Prozent) zu den Kursen von 32,75 und 31,50 gehandelt, ebenso Rhenania zu 15,10, Verein Deutscher Oelfabriken zu 47,50, Seilindustrie zu 8, Benz zu 5, Fahr zu 7, Waggonfabrik Fuchs zu 3, Knorr zu 8, Braun-Konserven zu 2, rat., Mannheimer Gummi zu 3,9, Maschinenfabrik Badenia zu 2,10, Pfälz. [illegible]werke zu 4,50, Pfälz. Nähmaschinen zu 7, Cementwerke Heidelberg zu 17, Rhein-Elektra zu 7 und zu 6,75, Unionwerke zu 26, rat., Freiburger Ziegelwerke zu 1,80, Wayss u. Freytag zu 6,50, rat., Zellstoff-fabrik Waldhof zu 13, Zuckerfabrik Frankenthal zu 7, rat., und Zuckerfabrik Waghäusel zu 7 und 7,25. Ferner von Bankaktien: Pfälz. Hypothekenbank zu 5,50, Rhein. Creditbank zu 5,75 und Rhein. Hypothekenbank zu 4, während Süddeutsche Disconto 14 G. notierten. Von Versicherungsaktien stellten sich (in Billionen ℳ): Frankfurter Allgemeine 40 B., Bad. Assekuranz 30 bez. u. G., Continentale 16 bez. u. G. und Mannheimer Versicherungs-Aktien 40 G.

Devisenmarkt

New York, 7. Januar (WB.) Devisen

	4.	7.		4.	7.		4.	7.
Frankreich	4,8	4,91	Schweiz	17,43	17,40	Spanien	12,74	12,83
Belgien	4,44	4,31	England	[illegible]	[illegible]	Italien	4,29	4,3[illegible]

Waren und Märkte

London, 7. Januar (WB.) Metallmarkt. (In Lst. f. d. engl. t. v. 1016 kg.)

	4.	7.		4.	7.		4.	7.
Kupfer Kass	61,25	60,54	bestselect	68,50	66, 5	Blei	29,87	30,[illegible]
do 3 Monat	61,87	61,50	Nickel	135.—	135.—	Zink	33,50	34 2
do Elektrol	67,50	67,50	Zinn Kassa	236.—	239,50	Quecksilb	9,75	9,24
						Regulus	44,50	45.—

* **Kohlensyndikat. — Brikettpreisermäßigung.** Nach der Deutschen Allgemeinen Zeitung beschloß die nach Essen einberufene Zechenbesitzerversammlung einstimmig die Gründung einer Verteilungs- und Verkaufsvereinigung für die Ruhrkohle als Nachfolgerin des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats, die vom 16. Januar bis 31. Dezember 1924 Geltung haben soll. Unter ganz besonderen Umständen ist auch die Kündigung mit besonderen Kauteien vom 1. Mai bis 1. August möglich. Eine weitere Herabsetzung der Kohlenpreise ist im allgemeinen nicht beabsichtigt. Nur die Brikettpreise sollen um etwa drei Mark heruntergesetzt werden.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H. Mannheim E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: Kurt Hügel.

KRAMP
Billigste Konsumpreise für Webwaren
D 3, 7 Haus der Stoffe!

Meine enorm billige
Januar-Preise
Einzigartige Angebote.

130 breite Kostümstoffe — ca. 1000 Meter, für Sport und Strasse, Donegal, Loden usw. … Meter nur 2.30
Famose Blusenstreifen — meist neue Modellstreifen, auch für Kinderkleider, geköpert, hell und dunkel … nur 1.20. 98 Pf.
Weit unter Preis: Ein Riesenposten Gabardine — 130 breit, schönste Farben, nur gute u. beste Kammgarne, reine Wolle … Meter 8.50, 7.50. 5.50
60 Stück Kleiderstoffe — für Kinderkleider, in schönsten Streifen und Karos, für Frühjahr … durchweg Meter 1.45
Warme Hauskleiderstoffe — glatt, gestreift, kariert, 90 cm breit … nur 1.00
Einzig: Große Posten Seidentülle — schwarz, 100 breit, für Abendkleider … 1.25
Kunstseidene Türkenstoffe — für neueste Jumper, Blusen usw. … nur 2.50
1000 Meter Crêpe de chine — sehr vorteilhaft, schwere Qualität, viele Farben … 9.95 bis 5.95
Mantel-Velour de laine u. Flausch — 130 breit, viele Farben, reine Wolle … 7.00 bezw. 5.95
Bourette-Seide — für Kleider und Blusen, 70 cm breit, Straßenfarben … nur 85 Pf.
140 cm breite Herrenstoffe — nur gute Waren, in neuen Mustern, Meter 9.75, 5.95
Herren-Ulsterstoffe — 140 breit, schöne und warme Stoffe 9.75, 5.00
Großer Gelegenheitskauf! Feine Hemdenzefir u. Perkals — 80 breit, weit unter Preis … 1.45. 98 Pf.
Bedruckte Möbelgobelins — für Bezüge und Uebergardinen, enorm billig … nur 3.25
Sehr billig: Weiße Hemdentuche — nur gute Qualitäten … 90, 80, 68, 48 Pf.
Rosa, gelb, blau Bett-Damaste — 130 breit, seidenglänzend … 3.95
130 cm breit weiß Bett-Damast — nur gute Ware … 2.50, 2.10, 1.50
Tausende Meter Bett-Kattune — waschecht … 98, 85, 75 Pf.
Schürzenstoffe — waschecht, doppelbreit … 1.60, 1.35

MARCHIVUM

Das grosse künstlerische Ereignis für Mannheim! Das russisch-romantische Theater
Gastspiel am 14., 16., 17., 18. Januar im Musensaal abends 7½.
Vereinigte Konzertleitungen.

National-Theater Mannheim
Dienstag den 8 Januar 1924
Miete B, Reihe vier, 8 Vorstellung
F-V-B. Nr 381—460 u. 11231—11270
B-V B. Nr 801—810

Peterchens Mondfahrt
Ein Märchen p el in 7 Bildern von Gerdt v Bassewitz Musik v Clemens Schmalstich Inszeniert: Karl Neumann-Hoditz Musik. Leit: W v Bülow
Anfang 6 Uhr — Ende nach 8½ Uhr.

Die Mutter	Lene Blankenfeld
Peterchen, } die Kinder	Gusti Römer-Hahn
Anneliese, }	Lili Mösch
Minna das Dienstmädchen	Elise de Lank
Der Maikäfer	H. Herbert Michels
Das Sandmännchen	Fritz Linn
Peterchens Sternchen	Elfriede Imhoff
Annelieses Sternchen	Paula Bassauer
3. Sternchen	Hilda Kramer
4 Sternchen	Elisabeth Heller
5. Sternchen	Ida Kramer
Die Nachtfee	Else von Hagen
Das Taumariechen	Käthe [illegible]
Der Donnermann	Georg Köhler
Die Blitzhexe	Grete Bäck
Die Wolkenfrau	Elise de Lank
Die Windliese	Elvira Erdmann
Der Regenfritz	Hans Godeck
Der Wassermann	Alex. Kökert
Frau Holle	Julie Sanden
Der Milchstrassenmann	Anton Gaugl
Die Sonne	Olga Olerich
Die Morgenröte	Helene Leydenius
Die Abendröte	Inge Heater
Der Morgenstern	Emil Egner
Der Abendstern	Kurt Reiss
Der Weihnachtsmann	Karl Neumann-Hoditz
Der Pfefferkuchenmann	Ernst Sladeck
Der Mann im Mond	Rudolf Wittgen
Der große Bär	Kurt Bode

Warum **ärgern** Sie sich?
Wenn Sie **lachen** wollen
gehen Sie in's S186
Palast-Theater.

Beck's Café · Cabaret Friedrichsbau
Breitestraße J 1, 3/4, gegenüber Kander
Heute Dienstag, morgen Mittwoch
Elite-Abende
Hans Bahling als Gast
Cheny, Salomotänzerin, 2 Grimsbey 2 Musikalakt Der Lampl Max, bayrischer Lederhosen Komiker, 3 Vallow's Rollenspiele, Gerda Cyklerm, die große Wagnersängerin. *12-5
14. Januar Ehrenabend für Lampl Maxl.

Besuchen Sie mal das
L 4, 13 Speisehaus Echtle L 4, 13
Sie finden da preiswerten bürgerlichen
Mittag- und Abendtisch
und reichhaltige Speisekarte. Jeden Dienstag Schlachtfest 154

Weinhaus Penzler Q 5 6/7 Tel. 5521
Morgen Mittwoch
Schlachtfest

wozu ich meine werten Freunde und Bekannte höflichst einlade. *7183
A. Penzler.

Alle Modetanzneuheiten
wie Doubl Fox. Samba. Blues usw. lehrt in edelster und höchster Vollendung
Tanzschule **J. Stündebeck**
L 8, 9 Tel. 2676.
Anfängerkurs beginnt Freitag, 11. Januar, abends 8 Uhr. *

Von der Reise zurück!
Dr. Friedrich Glaser, Arzt
Dr. Ilse Glaser, Zahnärztin
D 4, 8 (B97) Telephon 4884

Ich habe meine Zahn-Praxis
im Hause Langstrasse 41, II. Stock
(Neckar-Apotheke) Telephon 2725
eröffnet *7236
Minni Schütz, staatl. gepr. Dentistin

Ia. Fensterleder echte Chamois in groß. Auswahl p. St. von 4.- bis	40	Pf.
Ia. Fussmatten p. St. 3.50, 1.80 u.	80	Pf.
Rohrklopfer p. St. 1.10, -.95 u.	50	Pf.
Parkettbohner . p. St. 10.80, 7.25 u.	5.50	
Wollbesen . . p. St. 4.-, 3.40 u.	2.75	
Rosshaarbesen p. St. 3.50, 2.40 u.	1.90	
Kokos-Staubbesen p. St. 1.15 u.	95	Pf.

Ferner empfehle ich in großer Auswahl sämtl. Bürstenwaren zu bedeutend herabges. Preisen
Gust. Rennert Bürsten und Seifen engros und detail
G 5, 14 gegenüber Apollotheater G 5, 14

U.T
Nur noch bis Donnerstag:
3. Teil von
Tragödie der Liebe
Hauptdarsteller:

Mia May „Die Gräfin" — **Emil Jannings** „Ombrade"
S176

Erika Glässner „Musette"
Der 2. Teil wird inhaltlich kurz wiederholt.
Der Text des 1. Teils steht im Handprogramm.
Beiprogramm! Tägl. 4¼, 6 u. 8 Uhr.

Stürme der Heiterkeit
und
wahre Lachsalven
ruft hervor:
Der König des Humor!
„Er" als Straßenschreck
Groteske in drei Akten mit
Harald Lloyd
der Welt bester Lustspieldarsteller
ferner: S182
Harry Hill
der Herr der Welt
Sensationelles Erlebnis des Meisterdetektivs **Harry Hill** in 6 spannenden Akten
nur noch bis Donnerstag in
Kammer-Lichtspiele
D 2, 6, nächst Paradeplatz.

3000 qm Gelände
zu verkaufen, Gemarkung Käfertal. *7272
Fr. Ludwig, Fröhlichstrasse 8, III

Nur noch 3 Tage!
Adam und Eva
Ein Spiel in 6 Akten von Friedrich Gerges.
Hauptdarsteller:
Werner Kraus, Dagny Servaes, Rud. Forster, Ruth Weyher und Hermann Picha.
Der Film ist infolge seiner sorgfältigen und abwechslungsreichen Milieuschilderung für jed. Geschmack geeign.

Das Weib auf dem Panther
Eine Diebes- u. Liebesgeschichte in 5 Teilen.
Hauptdarsteller:
Greta Reinwald, Hermann Thimmig u. Karl Huszar
Künstler-Hausorchester!
Anfang 5 Uhr! Letzte Vorstell. 8 Uhr. Ende 10½ Uhr!
Schauburg

Ia Temperguß
Gebr. Bachert Karlsruhe S16

Pers.-Auto-Vermietung
Telephon 3669.
B108

Tüchtige Näherin
sucht Kundschaft außerm Hause. Angebote unter K. Z. 13 an die Geschäftsstelle. *7196

Uhren all. Art werd. gut repariert A. Ringer, Uhrm. H 2. 14 neb Marktpl *7211

Herren- u. Knabenanzüge
nach Maß werden angefertigt. *7269
Schnepf, Schulstr. 71 Hockenheim.

Für ½ Jahr altes Kind wird gute
Pflegestelle
gesucht. *7268
Seppherstr. 8, Sieber.

Unterricht.

Wer beteiligt sich an
Englisch u. Französisch
Anfäng. u. Fortgeschr. pro Stunde 25 G.-Pfg. Ang. u. B. M. 186 a. d. Gesch.
S31

Klavier- und Violin-Unterricht
ert. gründl. konzf. gepr. Musiklehr. (Friedenspr.) Angebote unt. C. Q. 54 a. d. Geschäftsst. B83

Wohn- u. Schlafzimmer
sehr gut möbliert, an solid. Herrn zu vermiet. *7244 G 7. 34, 1. St

---

Heirat.

Gebild. Dame, Ende der 20, hübsche schlanke Erschein., m. tadell. Ruf u. ernst. Charakt., jedoch heiter. Gemüt, wünscht passt. Gavaliers. Herren nicht unt. 30 Jahr. zw.
Heirat
kenn. zu lern. Möbel. u. Wäscheaussteuer sowie [illegible]
Vertrauensv. Zuschriftmögl. m. Bild erb. unt. [illegible]
*7246

Heirat.
Schiffer, 32 J. alt, kath., wünscht Fräulein od. jg. Witwe i. Alter von 27—35 Jahren mit eigenem Heim zwecks Heirat kenn. zu lernen. Zuschrift. unt. E. X. 41 a. d. Geschäftsst. B96

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren lieben Vater, Großvater und Bruder, Herr

Rupert Stiefenhofer
Architekt u. Kunstbildhauer aca.

am Montag früh nach langen Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Mannheim-Augsburg, den 8. Januar 1924.

In tiefer Trauer:
Math. Stiefenhofer geb. Joz
nebst Kinder und Enkelin
Maria Stiefenhofer, Schwester.

Die Einäscherung findet morgen Mittwoch ½2 Uhr im hiesigen Krematorium statt. *7291

Feinste Lederhüte — Modelle —
eigene besondere Entwürfe, sowie **aparte Sammtmodellhüte** aus günstigem Einkauf empfiehlt
F. Sondheim-Tausig
Rathausbogen 3
Paradeplatz. B93

Todes-Anzeige.

Sonntag nacht verschied plötzlich durch einen unglücklichen Zufall unser *7292
I. Vorstand
Georg Metz
Mannheim, den 8. Januar 1924.
Verein Mannheimer Sportsfreunde.
Beerdigung findet Mittwoch, den 9. Jan., nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Offene Stellen

Spediteure
Interessengemeinschaft.
Internationales Speditionshaus, Niederl. in Hamburg, Amsterdam und Rotterdam, sucht gegen günstige Vereinbarung Interessengemeinschaft. Beste Verbindung nach England und U. S. A. 140
Akquisiteure
im Nebenerwerb, gut eingeführt bei Exporteuren und Fabrikanten, gesucht. Angeb. unt. S. R 116 a. d. Geschäftsst.

Wir suchen
tüchtige, mit elektrischen Schnellnähmaschinen vertraute *7250
Gardinen-Näherinnen
Vorzustellen zwischen 8—12 und 3—6 Uhr bei
Hamburg & Co., N 2, 13.

Kontoristin
auch in Maschinenschreiben bewandert
gesucht.
Aktien-Gesellschaft für Gardinenfabrikation
N 2, 13. *7251

Für tüchtige
Vertreter
guter Verdienst. *7237 Knaup, T 6, 23.

Eisendreher
gesucht. *7289
Riedfeldstraße 14

Nach Amerika
und anderen Ländern!
Junge Leute, die gern zur See fahr. möchten, erhalten auf briefl. Anfrage darüber Aufklärung u. Rat. Adresse: S75 Seemänn. Auskunftsstelle Greiz i. V., Marienstr. 7.

Tüchtiges
Alleinmädchen
per sofort od. 1. Febr. gesucht. Vorzustellen J 1, 12, 2. St. B85

Ordentliches
Mädchen
welches gut kochen kann, bei gutem Lohn u. Verpflegung gesucht. Putzfrau vorhanden *7248
Angebote an Postschließfach 228.

Zuverlässiges
Mädchen
welches gut kochen und nähen kann, in kleinen feinen Haushalt gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *7271

Tüchtiges
Kindermädchen
mit Nähkenntnissen auf 15. Jan. gesucht. *7238
Werderstr. 32, 1 Tr. lks.

Stellen-Gesuche

Strebsamer, gewissenhafter *7236
junger Mann
(23 J.), der die Handelsschule absolvierte, gewandter Schreiber und Rechner,
sucht Stellung
auf Büro od. sonst. Post. Angebote unt. F. O. 29 an die Geschäftsstelle.

Junge Frau
sucht für vorm. in bess. Haushalt Beschäftigung. Angebote unt. F. L. 24 a. d. Geschäftsst. *7221

Säuglingspflegerin
ältere, zuverlässige, sucht Stelle. Angebote unter P. T. 32 an die Geschäftsstelle. *7242

Ein wegen Betriebseinschränkung entlassener Straßenbahner, von Beruf Kernmacher, sucht
Vertrauensposten.
Angebote unt. Z. B. 65 a. d. Geschäftsst. B90

Verkäufe.

1½ stöckiges
Wohnhaus
im Zentrum zu verkauf. oder gegen ein Auto zu vertauschen. *7247
Pfaffenhuber, H 3, 2. Tel. 3930.

Versandgeschäft
gut eingeführt und von Jedermann leicht ausführbar, billig zu verkaufen. *7220
Angeb. unt. F. K. 23 an die Geschäftsstelle.

Neuer *7215
Herren-Mantel
Gabardin m. angewebt. Futter, ff. Maßarbeit, moderne Form, billig zu verkaufen. Lauchheimer, Schwetzingerstr. 27.

Zu verkaufen:
1 schw. Damen-Kostüm, 1 schw. Damen-Mantel, div. Damen-Blusen, 1 P. Damenschuhe, 40, 1 Kinder-Mantel, div. Kinderkleider, 1 Kinder-Pelz-Garnitur weiß, all. für 8—10jähr. Mädchen, 6 Herrenkragen Gr. 41, Herren-Vorhemden, 1 Herren-Weste gestickt, alles gut erhalten.
Bick, Hebelstr. 19, *7276 part. rechts.

Gemalies seidenes
Crêpe de chine Kleid
dklbl. Gabardinekleid, braunes Samtkleid, dklbl. Mantelkleid u. a. m. billig zu verkaufen. *7236
Lang, Luisenring 59 III.

Kauf-Gesuche

Ich zahle
für leere Honig- und Kompott-Gläser 8 und 10 Pfg. Ablieferung jederzeit S 1. 18 u. auf dem Hauptmarkt bei H. Rothweiler, wo Sie bei echten Bienenhonig erhalten (Inlandsware). B74

Leichter
Handwagen
zweirädrig, gesucht. *7286
Engelhard, N 3, 10.

Ein sehr gut erh., gebr.
Schweiß-Apparat
zu kaufen ges. *7190
Trautmann Seckenheimerstr. 27, Tel. 4036

Becher od. schwarzer **Pudel** zu kauf. gesucht. *7257
Buchholz, H 4, 12.

Miet-Gesuche

Wohnungssuchenden
welche über etwas Kapital verfügen, wird durch Errichtung eines größeren Wohnhauses moderne Wohnung garantiert. Angeb. unt. K. 3006 an Wilm. G.-A., Zweigst. Waldhofstr. 6. *7258

Für Vermieter kostenlos
Möbl. Zimmer für Herren, Damen u. Ehepaare sucht u. vermittelt Wohnungsbüro Schwetzingerstr. 14, Tel. 5546. *7267

Kriegerwitwe (Beamtin) sucht *7273
leeres od. möbl. Zimmer
Angebote unt. G. F. 44 an die Geschäftsstelle.

Zwei junge, solide Herren suchen
gut möbliertes Zimmer
mit 2 Betten. Angebote unter F. U. 33 an die Geschäftsstelle. *7245

Ia. Strick-Wolle Strang ist 10 Lot	95 Pf.
Gelbkamm-Wolle schwarz und grau, Strang ist 10 Lot	1,40
Schweiss-Wolle schwarz und grau, Strang ist 10 Lot	1,80
Imperator Seide in den schönsten Farben, Strang	85 Pf.
Sport-Wolle 172 bestes Fabrikat in den modernsten Farben, Strang ist 10 Lot	1,80

Gustav Rennert, G 5, 14
Tel 7676 gegenüber Apollo Tel. 7676.